Joh. Friederich Bertrams

PÆD. REG. COLL.

Summarische

Einleitung

in die so genannte

Schöne Wissenschafte

Oder

LITTERA HUMANIORES,

Darinnen von derselben

Ursprung, Namen, Beschaffenh
Umfang, Werth, Nothwendigkeit, Nutzen,
dernissen, Hülffs-Mitteln, Gebrauch und M
brauch, Zu- und Abnehmen, samt
dessen Ursachen
kurtze Nachricht gegeben wird.

HALLE,
Gedruckt bey Joh. Christ. Hilligern, Universit. Buch
1725.

AVGVSTINVS
in Confess. L. I. c. 15. §. 2.

Ecce,
Tu, Domine, Rex meus;
Tibi serviat,
quicquid utile puer didici:
Tibi serviat,
quod loquor, & scribo, & lego
& numero.

Vorrede.

Geneigter Leser.

GEgenwärtige Schrifft ist ein Ext
ner grössern Lateinischen Comm
tion de Litteris Humanioribus,
vor einiger Zeit zu schreiben an
gen, wegen anderer Arbeite
auszusetzen genöthiget worden. Damit nu
noch denjenigen gedienet werde, welche es the
wünschet, theils zum öfftern begehrt, oder es
stens gerne sehen, daß ihnen von solchen studi
paratoriis, welche der Grund und Schlüssel h
Wissenschaften füglich mögen genennet w
summarische Nachricht ertheilet werde, so h
aus gedachtem weitern Auffsatz, einen kurtze
meines Erachtens hinlänglichen Auszug in
Methode gemacht, darinnen diese Materie b
von niemand abgehandelt worden, und i
ter dem Titul einer Einleitung zu ediren,
schiedlicher Ursachen und Umstände wege
entschlossen. Gleichwie aber meine Absicht
ser Arbeit nebst GOttes Ehre, der wahre Nu
studirenden Jugend gewesen, so hoffe auch,
de Anfänger nicht gereuen dürffen, ein Stü
auf Durchlesung dieser kurtzen und deutliche
leitung gewendet zu haben.

Register der Capitel.

Das I. Cap. Von dem Ursprung, Namen und Beschaffenheit der schönen Studien.
Das II. Cap. Von den Wissenschaften so eigentlich Litteræ humaniores genennet werden.
Das III. Cap. Von dem wahren Werth dieser Wissenschafften.
Das IV. Cap. Von dem Gebrauch und Mißbrauch, Hindernissen und Mittel, so sich in Excolirung dieser Wissenschafften zeigen.
Das V. Cap. Von dem Ab- und Zunehmen der schönen Wissenschafften.
I. Abtheilung. Von dem Ab- und Zunehmen, oder fatis litterarum humaniorum.
II. Abtheilung. Von den Ursachen deß heut zu Tage anscheinenden Verfalls dieser Wissenschaften.

Das I. Capitel.

Von Dem Ursprung, Namen und Beschaffenheit der schönen Studien.

§. I.

Gleichwie alle gute Künste und Wissenschaften von GOTT, dem Ursprung alles Guten herkommen: also sind insonderheit die so genannte freye Künste und gelehrte Wissenschafften ein edles Geschenck des Himmels, welches GOtt, dem, durch den betrübten Sündenfall verderbten, und zur Erkäntniß des Guten untüchtig gemachten Menschen darbietet, ihn dadurch einigermassen, von der anklebenden Thorheit, zur wahren Weißheit und Glückseeligkeit zu führen. Man hat also die Gelehrsamkeit, als eine

Handleitung und Vorbereitung zur Weisheit und Klugheit billig anzusehen, und auch zu gebrauchen.

Es wird der Nutzen und Vorzug, welchen ein Gelehrter vor andern hat, von dem Griechischeu Poeten *Menandro* gar sinnreich in folgenden Vers beschrieben, Διπλῦν ὁρῶσιν οἱ μαθόντες γράμματα, das ist: die Gelehrten haben noch einmal so gute Einsicht als andere. Ein mehrers kan aus *P. Cunæi* Oration de necessitate & præstantia litterarum, (so pag. 21. in seinen von *Cellario* edirten Orationibus zu finden) ersehen werden. Conf. Herrn *Barbeyrac* von gleicher Materie gehaltene und edirte Oration, darinnen er den Nutzen der Gelehrsamkeit aus dem Jure naturæ erweiset.

§. II.

Eben dieses ist auch von denen Wissenschaften zu gedencken, welche man unter die so genannte litteras humaniores, oder schöne Studien rechnet, als von welchen hier eigentlich zu handeln ist.

§. III.

Ihren Ursprung hat man nicht so wol bey den Griechen und Römern als vielmehr bey den Barbarn zu suchen, von welchen die Griechen wie in andern Stücken der Gelehrsamkeit, so auch in diesem das meiste erlernet haben, ob sie es gleich nicht gestehen, und das Gegentheil zu behaupten sich ehemals viele Mühe gegeben.

Das

Das bey den Egyptiern fast eben solche propædeumata üblich gewesen, als bey den Griechen nachmals in Schwang gekommen, erweiset der fleißige und gelehrte Hr. Reimmann in Idea systematis Antiquitat. Ægypt. §. III. pag. 6. Hiemit wird aber nicht geläugnet, daß die Griechen, so wol diese als auch andere Wissenschafften in bessere Ordnung und Richtigkeit gebracht.

§. IV.

Es hielten nemlich die Griechen in Unterrichtung der Jugend folgende Ordnung. Erstlich mußte ihr Grammatistice oder die Lese- und Schreibe-Kunst beygebracht werden. Hierauf folgete Gymnastice; welche in artigen Exercitiis des Leibes bestunde, damit auch die Music und Mahler-Kunst gemeiniglich verbunden waren. Nachmals wurde die Jugend in mathematischen Disciplinen, fürnemlich in der Rechen-Kunst, Geometrie und Astronomie unterrichtet. Und endlich wurde sie zur Erlernung der Grammatic und Rhetoric angewiesen. Diese sämtliche Wissenschafften, sind als eine Vorbereitung unter dem Namen der propædeumatum von denen erfordert worden, die zur Philosophie sich appliciren wolten.

Hievon hat *Wovverius* in dem Buch de Polymathia und *Vossius* de Philologia weitläufftigen Bericht gegeben. Es mag auch die gelehrte Dissertation des Herrn Cantzlers von Ludwig, so er ehemals de historia quadripartitæ Eruditionis gehalten nachgelesen werden.

§. V.

Von den Griechen sind besagte *Propædeumata* auf die Römer gekommen, welche aber eine kleine Veränderung hierinnen vornahmen; Die Jugend wurde bey gar frühen Jahren zur Sprach- Red- und Dicht-Kunst angehalten, um so wol die Griechische als auch Lateinische Poeten und Geschichtschreiber lesen und verstehen zu können. Waren sie mit dieser Arbeit fertig, so stunde ihnen frey die Lectionen der Philosophen zu besuchen.

Davon geben insonderheit *Cellarius* in Dissert. de studiis Romanorum litterariis in vrbe & provinciis; und *Conringius* de studiis litteralibus orbis Romæ weitere Nachricht.

§. VI.

Diese Studia wurden von denen Römern humaniora oder studia humanitatis genennt, weil sie das von Natur unwissende und thierische Gemüth des Menschen, in einige Ordnung bringen, und zur Erkäntniß des Guten und der Wahrheit den Weg bahnen, anbey auch ihren Mund beredt und angenehm machen solten. Wiewolen nicht zu läugnen, daß sie der Gelehrsamkeit überhaupt ein grösseres Vermögen beygelegt, als solche wircklich besitzet, indem ja offenbar ist, das fast keine Leute, so wol in alten als neuen Zeiten, weniger Tugend und humanitæt besessen,

sessen, als welche mit diesem Namen geprahlet.

Die angeführte Ursach dieser Benennung giebet *A. Gellius* in Noctibus Atticis L. XIII. c. 16. und auch *Cicero* hin und wieder, woraus zugleich erhellet, daß dieses diejenigen Wissenschaften seyen, welche die alten humaniora oder humanitatis studia genennet, ob wolen nicht zu läugnen ist, daß erwehnter Autor zuweilen auch die Philosophie und Jurisprudenz unter diesem Namen begriffen. Sonsten werden sie auch unter dem Titul der Philologie, so ferne solche in weiterem Verstand genommen wird, gesetzet. Siehe des seel. Herrn *D. Rechenbergii* nützliches Büchlein de studiis Academicis; Herrn *Prof.* Walchens Histor. Criticam Lat. Ling. in Prolegom. auch *Vossium* de Philologia.

§. VII.

Weil insonderheit bey den Römern, niemand zu öffentlichen Ehren-Aemtern befördert wurde, der in diesen Studiis nicht wol bewandert war; so ists geschehen, daß solche in gar grosse Hochachtung gekommen, und mit vielen Lob-Sprüchen erhoben worden. Man nennte sie: artes & litteras liberales, ingenuas, elegantiores, meliores, mansuetiores, bonas, honestas, welches wir Teutschen mit dem Namen der freyen Künste, schönen studien und galanten Wissenschafften auszudrücken pflegen.

Daß diese Wissenschaften den andern zur Zierde gereichen, wird zwar nicht geläugnet, ob aber nicht zuweilen mit dergleichen elogiis das rechte Ziel überschritten werde, lasse ich einem jeden zu eigener Erwägung über. Bey den Franzosen ist der Name belles lettres gar bekant und gewöhnlich.

§. VIII.

Diejenige, so diese Wissenschafften, so wol öffentlich als privatim profitiret und gelehret, wurden Rhetores und Grammatici, deßgleichen Critici, Philologi, Professores, Magistri, ja wol gar Polyhistores genannt.

Grammatici waren ehemals angesehene und gelehrte Leute, die nicht allein Grammaticam, sondern auch Rhetoricam, Poëfin, Antiquitates und Historiam docirten, insonderheit aber der Criticorum Dienste versahen. Dahero es auch gekommen, daß sie mit oben erwähnten Tituln beehret worden. In den neuern Zeiten haben sich insonderheit *Antonius Nebrissensis* und *Angelus Politianus* mit dem Titul eines Grammatici sehr vieles gewußt. *Scaliger* hingegen, hat dagegen, als ein Schimpffwort, öffentlich und mit grossem affect protestiret. Worinnen eigentlich der Grammaticorum Amt und Verrichtung bestanden, haben *Vossius* in L. de Philologia und *Morhofius* in Polyhistore T. I. L. IV. p. 173. weitläuftig erwiesen.

§. IX.

Nun ist noch die Frage übrig, ob diese Wissenschafften zur wahren Gelehrsamkeit gehören?

Eini-

Einige thun hiebey der Sache zu wenig, indem sie solche als blosse Verbal-Wissenschafften ansehen, die weiter nichts als ein Instrumentum der Gelehrsamkeit seyen; andere thun der Sache zu viel, indem sie diejenige fast allein als Gelehrte wollen gehalten wissen, die aus den litteris humanioribus ihr gröstes Werck machen.

Herr *Prof. Walchius* giebt sich in seiner Differt. de litteris humanioribus grosse Mühe das erstere zu behaupten. Am andern Theil versahe es der berühmte Casaubonus, da er in den Noten ad *Suetonium* unter andern gesprochen: Appello Philologiam historiæ & rerum antiquarum cognitionem, quas qui tenent, eruditi proprie vocantur.

§. X.

Der mittlere Weg scheinet auch hier der beste zu seyn. Erstlich wird voraus gesetzt, daß diese Wissenschaften zur Gelehrsamkeit, so ferne sie in weiterm Verstande betrachtet wird, allerdings gehören. Nachmalen aber ist nicht zu läugnen, daß die Sprachen Instrumenta der Gelehrsamkeit seyn, (die man aber deßwegen nicht gering zu schätzen, oder gar zu verwerffen hat;) dahin auch die Rhetoric und Poësie sich ziehen lassen. Was aber die Historie und nächstens connectirende Disciplinen anbetrift, so kan man nicht in Abrede seyn, daß dieselbe in der That was reelles besitzen, weil sie Exempel der

Weisheit und Thorheit; der Tugenden und Laster an die Hand geben, darnach der Mensch sich richten, und an anderer Glück oder Unglück, klug und weise werden kan.

Von den ersten verdient gelesen zu werden des hochberühmten Herrn *D.* Langens Medicina Mentis. P. VI. c. 6. Ob aber alle realitæt einer gründlichen Wissenschafft der Sprachen, da man deren caussas, proprietates und affectiones genau erkennet, auch daraus vieles zur antiquitæt, historie &c. gehöriges erforschet und begreiffet, abzusprechen sey, lasse ich dahin gestellet seyn, und erinnere hier nur beyläuffig, daß Herr *D. Rechenberg* die Oratorie zur nützlichen Gelehrsamkeit referire, L. de studiis Academicis c. I. §. 5. p. 3. so ist auch Herrn *Prof.* Struntzens Dissert. de vera linguarum eruditione hier nicht zu vergessen.

Das II. Capitel
Von
Den Wissenschafften, so eigentlich litteræ humaniores genennet werden.

§. I.

Damit wir aber aber wissen, was vor Wissenschaften eigentlich zu den litteris humanioribus gerechnet werden, so

so will ich solche nach der Reyhe kürtzlich erzehlen. Ein mehrers können die davon vorhandene Autores an die Hand geben. Es gehören hieher unterschiedliche Scribenten, welche ἐγκυκλοπαιδείαν, eine Einleitung zu den sämtlichen freyen Künsten und Wissenschaften ediret haben. Davon *Morhofius* in oben erwähnten Buch T. I. L. I. c. 1. gedencket. Wie er denn auch selber gar schöne Nachricht von allen diesen Studien ertheilet. Insonderheit aber können nützlich gebraucht werden

B. *Balbini* eines bekanten Jesuiten zu Prag, Verosimilia humaniorum disciplinarum. Herrn *D.* Rechenbergs artiges Büchlein de studiis Academicis. Benjamin Hederichs beliebte Einleitung zu den Philologischen und Historischen Wissenschafftten. *Weinrichii* erleichterte Methode die humaniora mit Nutzen zu treiben, anderer allhier zu geschweigen.

§. II.

Erstlich wird erfordert eine gründliche Erkäntniß des Stili so wol in der Griechischen und Lateinischen, als auch Mutter-Sprache. Dahero fangen wir auch billig den Creyß der schönen Wissenschafften von den Sprachen an.

Es ist die materie de stilo, von vielen berühmten Männern untersuchet, und abgehandelt worden, unter welchen *Praschius*, *Heineccius* und erst vor einem Jahr *Cl. Weissius* die Sache vor andern wol einzusehen und vorzutragen scheinen.

§. III.

§. III.

Daß die Lateinische Sprache demjenigen, der den Titul eines gründlich gelehrten Mannes prætendiret, so wol wegen vieler in dieser Sprache geschriebenen Bücher; als auch weil solche die unter den Gelehrten gemeine Sprache und privilegirte Dollmetscherin ihrer schönsten Gedancken ist, nöthig sey, kan nicht geläugnet werden. Solche wird anfangs aus der Grammatica und Lesung der alten Scribenten erlernet; nach und nach aber aus andern guten Büchern befestiget und zu gehöriger Vollkommenheit gebracht. Man hat es alsó nicht bey ein und anderer kleinen Grammatic oder Donat bewenden zu lassen, sondern vielmehr sich zu befleissen, aus *Sanctii* Minerva, *Scioppii* Grammatica Philosophica und andern dergleichen Büchern die besten Anmerckungen zu sammlen.

Es ist insonderheit sehr wohl gethan, wenn man *Cellarii* Curas posteriores und Antibarbarum wie auch *Olai Borrichii*, gegen jenen edirte Streitschrifften sich wol bekannt machet. Mit welchen nach Gelegenheit *Guntheri*, *Vallæ*, *Vorstii*, *Vossii*, wie auch derer Bücher so die materie de stilo abgehandelt zu conferiren sind. Was der Lateinischen Sprache Vortrefflichkeit ins besondere betrifft, so ist *Folietæ* Tractat de linguæ Lat. usu & præstantia, welchen Herr *Mosheim* mit Noten und einer Præfation de linguæ lat. cultura & necessitate vermehret

A. 1720.

A. 1720. heraus gegeben, nicht ohne Nutzen nachzulesen. Es hat auch gerühmter Herr Autor erst kürtzlich *Morhofii* Buch de pura dictione latina ans Licht gestellt, und damit seine Arbeiten in hoc litterarum genere zu beschliessen sich gefallen lassen.

§. IV.

Auf die Grammatic folgt die Critic, welche lehret, wie man in den Autoribus das wahre und ächte, von dem unächten, falschen und eingeschobenen recht unterscheiden; das verlohrne ersetzen, und was durch die Abschreiber auf diese oder jene Weise verderbet worden, heilen und zurechte bringen solle.

Ob zwar viele in den vorigen Zeiten aus der Critica ihr Hauptwerck gemacht, so ist sie doch insonderheit von *Ioh. Clerico* in formam artis gebracht werden, an dessen bekanten Buch de arte Critica aber unterschiedliche Gelehrte und mit guter Einsicht begabte Männer vieles zu erinnern gefunden haben. Man sehe hievon *Heumanni* Parerga Critica.

§. V.

Weil von einem Gelehrten billig erfordert wird, daß er seine Gedancken wol und ordentlich vorzutragen wisse, so hat er sich mit behöriger Application der Wolredenheit zu befleißigen, zu deren Fassung die Rhetorica und Oratoria dienliche Mittel und Wege zeigen. Er hat sich aber

aber wol vorzusehen, daß er weder durch Sophistische Wäscherey, noch politische Crämerey zum Pedantismo verleitet werde.

Die Genuine und gesunde eloquenz ist von der alten Sophisten Marckschreyerey, sehr weit unterschieden, als welche von allen Dingen, mit grossem Gepränge und aufgeblähten Worten zu peroriren oder vielmehr zu schwätzen sich bemüheten. Zu unserer Zeit hat Christian Weise, Rector zu Zittau, die Oratorie auf einen andern Fuß zu stellen gesucht, weil er aber die wahre Zirrlichkeit und Reinigkeit des Lateinischen Stili nicht sonderlich geachtet; daneben die Orationes mit Emblematibus, Symbolis und Inscriptionibus, auf eine mehr comœdiantische als Oratorische Weise unmäßig zu schmücken anbefohlen, so wurde Pedantismus Oratorius daraus. Ich recommendire dahero billig die sehr gelehrte und güldene Dissertation Herrn Rectoris Vockerodts de recta & antiqua eloquentia, so in seinen consultationibus zu finden. So sind auch nützlich zu lesen, die Regeln und Exempel der Beredsamkeit, aus guten und raren Schrifften der Ausländer gesammlet, und ins Teutsche übersetzt, davon, so viel mir wissend 2. Theile zum Vorschein gekommen.

§. VI.

Der Poësie hat man allhier keines weges zu vergessen, als welche einem Gelehrten nicht allein zu sonderbahrer Zierde gereichet, sondern auch manche nützliche Vergnügung verursachet. Hierunter werden auch von einigen die so genante Ar-

te Argutiæ und Inscriptiones begriffen, welche man mit Herrn Weisen, die Poësie der Politicorum zu nennen pfleget.

Es haben zwar dieselbe bishero ziemliche Approbation in der gelehrten Welt gefunden, jedennoch aber weil sie von der Art der Römischen Inscriptionen allzuweit entfernet seyn, auch gar leicht zum corrupten Stilo Anlaß gegeben, so haben viele sich dagegen gesetzet, darunter Herr *Cellarius* oben anstehet.

§. VII.

Es folget nun die Griechische Sprache, welche ohne ihre Schuld das Unglück hat, heut zu Tag sehr verachtet und hindan gesetzet zu werden. Weil man aber weder die Lateinische Sprache, noch die Antiquitäten und alte Historie ohne deren Beyhülffe genugsam und gründlich verstehen kan, so wird solche allerdings unter die vornehmste Theile litterarum elegantiorum gerechnet.

Es ist nicht genug, nur das N. Testament in fonte einmal gelesen zu haben, sondern man muß auch andere Autores so wol profanos als ecclesiasticos verstehen, und zum Nutzen höherer Wissenschaften anwenden. Man kan sich dißfals, *Caselii*, *Posselii*, *Devarii*, *Olearii*, *Lamberti Bos* und anderer hieher zuziehender Schrifften, und Autorum, nicht ohne Nutzen bedienen.

§. VIII.

Es ist auch unserer Teutschen Mutter-Sprache, eine Stelle allhier einzuräumen. Sintemalen es gar übel stehen würde, in Lateinischer und Griechischer Sprache wol geübet, in seiner eignen aber unerfahren zu seyn. Wir haben demnach billig dem Exempel nicht nur der Griechen und Römer, sondern heutiges Tages auch der Frantzosen, Italiäner und Schweden nachzufolgen, und unsere Mutter-Sprache mit grösserer Sorgfalt, als bisher geschehen, zu excoliren. Es wird auch mit allem Recht die Erlernung der Teutschen Oratorie, Epistolographie und Poësie erfordert.

Obwolen die Fruchtbringende Gesellschafft, vieles zur Aufnahme unserer Sprache beygetragen, so kan man doch nicht alle, so genannte, Verbesserungen statt finden lassen, welche von einem und anderm Mitgliede derselben gemacht worden. Besser wurde die Sache von einigen neuern angegriffen, unter welchen, (besonders was die Teutsche Orthographie betrifft) Herr Inspector Freyer oben an zu stehen verdienet, dessen Buch von der Teutschen Orthographie zu excolirung des Teutschen Stili ungemein nützlich ist. Wie denn auch Herrn Con-R. A. N. Hübners gründliche Anweisung zum Teutschen Stilo nicht zu verachten. Ein mehrers ist von der Teutschen Sprache und Wolredenheit zu lesen, in Hrn. *Morhofs* Unterricht von der Teutschen Sprache, und *Zinckii* Dissert. de Eloquen-

quentia Germanica; deßgleichen Hrn. Egenolffs Historie der Teutschen Sprache.

§. IX.

Wir kommen endlich auf die Historie, als welche unter die wichtigste Stücke der schönen Studien zu rechnen ist. Es kommt aber hier so wol auf die alte als auch mittlere, und neue Universal-Historie an: sintemalen jene den alten, diese aber den neuern Oratoribus und Poëtis ein unentbehrliches Licht anzündet, anbey auch alle drey Arten zur gelehrten politesse sehr vieles beytragen. Indessen sind die eigene und tiefere Untersuchungen der Kirchen und Reichs-Historie schon zu einem höhern foro zu ziehen.

Man legt zu dem studio historico den Grund mit einem guten Compendio Historico, da im Teutschen Puffendorffs, Ludwigs und insonderheit Hrn. Inspectoris Freyers Vorbereitung zur Universal-Historie, samt der versprochenen näheren Einleitung, nach dem schon edirten Abriß gute Dienste thun. Hrn. Hübners Arbeit ist von Anfängern auch nicht zu verachten. Im Lateinischen mögen *Boxhornii*, *Cellarii* und *Kranzii* Compendia die besten seyn. Wenn man also in der Historie wol gegründet, so ist es nicht undienlich, solche Bücher zu lesen, die de studio historico überhaupt handeln, unter welchen *Bodini* Methodus studii historici; des Abts *Langlet du Fresnoy* Einleitung in die Historie, von Herrn D. Menken mit einigen Anmerckungen vermehret und verteutschet: wie auch Herrn D. Rechenbergs Institutiones hi-

storicæ vor einen Anfänger hinreichend sind. Wo dieses geschehen, kan man mit desto glücklicherm Succeß die fontes selber zur Hand nehmen.

§. X.

Nachdem zu unserer Zeit die Historie der Gelehrsamkeit so hoch gestiegen, so ist es wol gethan, und in gewisser Masse nöthig, daß man einen Theil seiner Zeit und Bemühung auf dieselbe wende, als durch deren Hülffe, viele zum studiren sehr nützliche Vortheile entdecket werden.

Es ist bey der historia litteraria grosse Behutsamkeit zu gebrauchen, damit man das nöthige und nützliche von dem, was zur blossen Curiosität gereichet, gebührender massen unterscheide, und ja nicht, wie heut zu Tag sehr viele thun, sein Hauptwerck daraus mache. Ein Anfänger kan mit Reimmanns, Struvens, Stollens und Heumanns gegebenen Einleitungen sich wol begnügen, und nach meinem wenigem Rath aus der 2 mittlern Büchern und deren Continuationen schon so viel begreiffen, als ihm etwa nöthig seyn möchte. Wer es aber in diesem Studio höher zu bringen trachtet, wird sich *Morhofii* Polyhistorem und der beyden Herrn *Fabriciorum* gelehrte Bibliothecas, samt einigen auserlesenen Journalen recommendirt seyn lassen.

§. XI.

Mit der Historie sind die *Geographie*, Chronologie, Genealogie und Heraldic verbunden. Insonderheit gehöret hieher das Studium antiquitatum, rei nummariæ und

Mytho-

Mythologiæ, welche gleichfals grosses Licht in der Historie und gesamten alten Autoribus geben, auch dahero von *Bacone Verulamio* gar nachdencklich Historia deformata genennet werden.

Von allen diesen Historischen Wissenschafften giebt Herr *P.* Stolle in der Anleitung zur Historie der Gelahrtheit weitern Bericht, welches nützliche Buch im verwichenem 1724. Jahre in quarto aufgelegt und mit vielen neuen, aber öfters sehr partheyischen Nachrichten vermehret worden.

§. XII.

Dieses ist demnach der kurtze Begriff aller derjenigen Wissenschafften, welche als galante Studia pflegen angesehen zu werden, von deren Vortrefflichkeit in folgenden Capitel ein mehrers zu sehen ist.

Das III. Capitel
Von
Dem wahren Werth dieser Wissenschafften.

§. I.

Es ist ein nicht geringes Stück der Weißheit, den wahren Werth von jedem Dinge ohne Vorurtheil einzusehen. Und dieses mag auch insonderheit bey

Beurtheilung der Wissenschafften gesaget werden, wiewol unter den Gelehrten zu allen Zeiten fast nichts gemeiners gewesen, als wieder diese Regul zu sündigen, indem ein jeder dasjenige heraus streichet und bewundert, das ihm am vortheilhafftigsten, angenehmsten und bekanntesten ist. Man hat dahero, wie in Beurtheilung aller, so auch dieser Wissenschafften, weise und behutsam zu verfahren.

Ein Exempel dessen giebet uns die Poesie, welche von einigen als was göttliches bis in den Himmel erhoben, von andern als eine gelehrte Raserey verworffen und verbannet wird. *Tanaquillus Faber* schrieb gar ein Buch de futilitate Poeseos, und *Clericus* hatte mit ihm in Parrhasianis fast gleiche Meynung, muste aber von *Seb. Kortholto* zur Antwort nehmen: Ars non habet osorem, nisi ignorantem. Hingegen hat *Lyserus* eine Dissert. de Poesi disciplinarum Principe edirt. So fällt man von einem extremo aufs andere, wenn das Urtheil den Affecten überlassen wird.

§. II.

Es haben allerdings benannte Wissenschafften ihren guten und vortrefflichen Werth, welcher aus derselben Nothwendigkeit, Nutzbarkeit und Anmuth deutlich zu erkennen ist. Nur muß man den Bogen nicht zu hoch spannen, und die Magd nicht über die Frau erheben.

§. II. Lit-

§. III.

Litteræ humaniores sind eine Zierde gelehrter Leute, durch welche sie bey Verständigen in sonderbahre Hochachtung gesetzet werden.

Es wäre eine sehr leichte Sache, unterschiedliche berühmte Männer, aus allen Facultæten aufzuweisen, welche nicht weniger durch ihre Geschicklichkeit in diesen, als auch in andern Studiis besondern Ruhm erlangt. *Lutherus* kan an statt aller zum Exempel dienen, als welcher von der Erfahrung, so er in diesen Theilen der Erudition gehabt, viele schöne Proben in seinen Schrifften hinterlassen. Man lese nur Herrn Dornmeyers Dissert. de Luthero humanioris litteraturæ cultore & æstimatore, und Herrn Heinrichs von Seelen Oration, darinnen er Lutherum de scholis optime meritum vorgestellet.

§. IV.

Sie sind aber auch zum andern nöthige Instrumenta und Hülffs-Mittel, theils zu glücklicher Begreiffung höherer Disciplinen; theils zur Weißheit selber. Wie ein Glied an dem andern hanget; eines des andern bedarff und pfleget, so wächset eine Wissenschafft aus der andern, eine gebiehret und erläutert die andere, so, daß alle zusammen, wie Gelencke an einer Ketten in der genausten Verbindung stehen.

Lutherus sagt: Wo wolten Prediger, Juristen, und Aertzte herkommen, wo nicht die Grammatica und andere Rede-Künste vorhanden wären? aus diesem Brunnen müssen sie alle herfliessen.

§. V.

Hätte man diese Schlüssel nicht, so müsten die Schätze der Weisheit in den Büchern als grausamen Gefängnissen grossen theils verschlossen bleiben. Betritt man aber mit diesem Leitfaden das weite Feld der Gelahrtheit, so wird man nicht so leichte in Gefahr kommen, durch die Menge so vieler schweren Dinge, mehr verwirret als klug zu werden.

§. VI.

Es erstreckt sich auch der Nutzen dieser Wissenschafften gar nachdrücklich in die Theologie, Jurisprudenz, Medicin und Philosophie. Welche Dienste thun solche nicht, wenn die Wahrheit Christlicher Religion wieder die Feinde derselben soll vertheidiget werden? Und wie soll sich derjenige in Lesung des N. Testaments, der Septuaginta, Patrum und Theologorum einlassen können, der in der Lateinischen und Griechischen Sprache nicht wol gegründet ist. Hingegen bringt die Käntniß derselben einen ungemeinen Vortheil, so wol in Theologia Thetica, als auch Exegetica.

Daß man aus der profan litteratur manches zum Bau des Hauses GOttes nützlich anwenden könne, haben viele Patres und Theologi mit Schrifften und Exempeln weitläufftig darge- than. Es ist solches insonderheit aus den Büchern derer so die Christliche Religion wieder die Heiden und Jüden verfochten, deutlich zu ersehen. Unter den alten mag man *Tertulliani*, *Athenagoræ*, *Justini Martyris*, *Eusebii*, *Minutii Felicis* und *Lactantii*, unter den neueren aber *H. Grotii*, *Mornæi*, *Huetii*, *Abbadie*, *Gedickii*, *Olearii* und anderer Schrifften zum Muster nehmen. Ich kan anbey nicht umhin, das schöne und merckwürdige Zeugniß *Lutheri* von dieser Sache beyzufügen, welches er in einem Brieff an *Eobanum Hessum* mit nachfolgenden Worten abgehen lassen: Ego persuasus sum, schreibt er, sine litterarum peritia prorsus non stare posse sinceram Theologiam, sicut hactenus ruentibus & jacentibus litteris miserrime & cecidit & iacuit. Quin video, nunquam fuisse insignem verbi divini revelationem, nisi primo velut præcursoribus baptistis, viam pararit surgentibus, florentibusq; linguis & litteris. Man conferire was *Melanchton* sagt Tom. I. Declam. p. 413. Was den Nutzen der litterarum humaniorum in Th. Exegetica betrifft, so ist es eine ausgemachte Sache, daß manche Redens-Art des N. Testaments aus profan Scribenten sicher und wol illustriret werden könne, als worinnen auch rechtschaffene Theologi, darunter der Seel. Hr. *D.* Spener der fürnehmsten einer ist, uns längsten mit ihrem unanstößigem Exempel vorgegangen. Nur hat man den schädlichen Mißbrauch

dieser Sache sorgfältig zu verhüten. Man lese hievon Herrn *Adj.* Rambachs Institutiones Hermeneut. L. III. c. I. II. V; vornehmlich aber VII. p, 554. seqq.

§. VII.

Sehen wir die übrigen Stücke humaniorum litterarum samt der Theologie durch, so werden wir allenthalben einen grossen Einfluß derselben in diese wahrzunehmen haben. Die Rhethoric hat so wol in der Exegetica als auch Homiletica unläugbahren Nutzen. Die Historie, Antiquitæten, Geographie und Chronologie können in Erklärung des Alten und Neuen Testaments, wie auch in der Kirchen-Historie und Theologia Polemica, ein grosses und bey gewissen Umständen unentbehrliches Licht anzünden.

Zum Exempel dienet uns die Passions-Historie, welche ohne Zuziehung der Lateinischen Antiquitæten an manchen Orten nicht sattsam kan erkläret werden. Wie glücklich aber solches durch deren Beyhülffe geschehe, haben *Bynæus*, *Taylor* und *Moonen* dargethan. Unter uns Teutschen hat insonderheit der vortreffliche *Cellarius* so manches Meister-Stück gemacht, daran zu sehen ist, wie die profan erudition wohl und Christlich zu gebrauchen sey. Man schlage nur seine Dissertationes Academicas, so Herr *Prof.* Walch zusammen ediret mit Bedacht nach. Und wie will doch einer in polemicis wol fortkommen, der in der Historie nicht versiret ist, indem ja jeder gerne bekennet, daß auf

origi-

originem und propagationem hæresium und Controversiarum sehr vieles ankomme. Wie solches *Chemnitii, Hunnii, Gerhardi, Danhaueri, Veielii, Bebelii, Olearii* und anderer Schrifften uns belehren.

§. VIII.

Daß ein Jurist nicht allein sonderbahren Nutzen aus diesen Wissenschafften schöpffe, sondern derselben auch nicht entbehren könne, wird leichtlich zu begreiffen seyn, wenn man bedencket, daß der Codex nicht allein in Lateinischer Sprache geschrieben, sondern auch viel Griechisches unter gemischet sey. Die Historie und Antiquitæten zu geschweigen, ohne deren Käntniß keiner in dem Studio Juris romani atque publici grosse Sprünge thun wird.

Zu dem Ende haben *Rosinus, Dempsterus, Kippingius* u. insonderheit der berühmte Hr. *D. Heineccius* ihre Compendia Antiquitatum Rom. so eingerichtet, daß insonderheit diejenige derselben sich wol bedienen können, so sich dem Studio Juridico gewidmet. Den Nutzen der Historie in der Jurisprudenz hat *Balduinus* in einem eignen Buch de institutione historiæ universæ, & ejus cum Jurisprudentia conjunctione ausgeführet. *Gladovius* sagt an einem Orte gar wol: JCtum, humanioribus non ornatum Legulejum dices. Und *Laurentius Andreas Hambergerus* hat eine eigene Dissertation de utilitate ex humanioribus literis in Jurisprudentiæ studio capienda geschrieben.

§. X. End-

§. IX.

Ein Medicus wird durch die Wissenschafften geschickt gemacht, *Galenum*, *Hippocratem*, *Celsum* und andere Griechische und Lateinische Medicos mit Nutzen zu gebrauchen, und Historiam medicam & naturalem in allen Theilen desto besser einzusehen.

Medici haben von den Zeiten des XV. Sec, an den Ruhm vor andern gehabt, daß sie in den studiis humanioribus wol erfahren gewesen. Wie solches Herr *Prof.* Burckard in einem eigenen und netten Tractat de Medico litterarum vindice, wol ausgeführet.

§. X.

Endlich muß man auch den litteris humanioribus zustehen, daß sie in allen Theilen der Philosophie gar sonderlichen Nutzen haben. Wie solches *Platonis*, *Aristotelis*, *H. Grotii*, *Puffendorfii*, *Seldeni*, *Clerici*, *Buddei*, *Heumanni* und vieler anderer Exempel darthun.

Es bestehet solcher Vortheil hauptsächlich darinnen, daß man geschickt gemacht werde, die alte Griechische und Lateinische Philosophos ja auch Poeten u. Historicos mit den neuern zu vergleichen: unsere oder anderer neue Sätze daraus zu erläutern u. zu bestätigen. Da es dann geschehen wird, daß man viele neue Entdeckungen u. Lehren, deren sich *Cartesius*, *Spinoza* u. *Copernicus* als Erfinder rühmeten, schon in der Alten Schrifften antrifft. Zudem ist auch die Lesung der Poe-

ten

ten einem Philosopho sehr nützlich, weil Philosophi anfänglich Poeten waren, und ihre Lehren in poetische Fabeln eingehüllet. Zu geschweigen daß diese Wissenschafften in der Historia Philosophica, deren ein Philosophe nicht wol entbehren kan, handgreifflichen Vorschub thun, welches *Stanleji*, *Jonsii*, *Vossii* und anderer Beschreibung dieser Historie sattsam ausweiset.

§. XI.

Es sind hievon diejenigen nicht ausgeschlossen, welche an Höfen und in Republiquen wichtige Aemter bekleiden, vielmehr kommet Studium humaniorum litterarum bey vielfältigen Gelegenheiten ihnen sehr wol zu statten: zu geschweigen, daß die glückseeligsten und formidabelsten Regenten, *Cæsar*, *Augustus*, *Trajanus*, *Carolus M. Ferdinandus I. Maximilianus II. Leopoldus M. Ludovicus M. &c.* sich derselben auf unterschiedliche Weise nicht ohne Vortheil bedienet.

Ein mehrers giebt *Götzius* in Principe græce docto an die Hand. Nur ist bey hohen Personen die Cautel in acht zu nehmen, welche der gelehrte König in England *Jacobus I.* seinem Sohn und Successori *Carolo I.* in dem dono regio mit folgenden Worten gegeben: Liberalium artium studiis imbutum te volo, quantum satis est regi, non excultum, quantum exigitur a Professore. Accuratiori enim minutiarum tractatione a muneris tui functione avocaberis & hoste orbem diripiente forte cum Archimede deprehensus in pulvere in glori-

um

um populo tuo exhibebis ſpectaculum. Conf. *Bœcleri* Hiſtoria Vetus & Nova Schola Principum & *Jac. Burckhardi* Comment. de linguæ Lat. in Germania fatis. P. II. c. VI. VII.

§. XII.

Letzlich wird der Nutzen, aus dem Schaden welchen diejenige leiden, ſo dieſe Wiſſenſchaften entweder verachten oder verſäumen, leichtlich erkant. Hat man nicht die Barbariem der mittlern Zeiten ſamt den damit verknüpfften Suiten, groſſen Theils der Ignoranz in dieſen Studiis zu dancken? Wie mancher muß heut zu Tage beklagen, daß ihn an Erlangung gründlicher Gelehrſamkeit eben dieſes vornehmlich gehindert, und ihm manche Röthe ins Geſicht gejaget?

Das erſte hat *Th. Zwingerus* in Oratione de barbarie ſuperiorum aliquot ſeculorum orta, ex ſupina linguæ græcæ ignoratione, und fürnehmlich *Melanchton* T. I. Declamat. p. 410. 412. nachdrücklich dargethan. In welchen Schrecken und Beſchämung ein gantzes Raths-Collegium einer gewiſſen Stadt geſetzet worden, da der berühmte Käyſerliche General, Fürſt *Piccolomini*, ſich in ihrer Verſammlung mit einer netten Lateiniſchen Rede gewiſſer Dinge halben verantwortete, iſt in der Lebensbeſchreibung des Käyſers *Leopoldi* nicht ohne Verwunderung und Mitleiden zu leſen. Und wie viele verrathen nicht heut zu Tag, ſo wol mündlich als ſchrifftlich durch die lächerlichſten Schnitzer ihre Unwiſſenheit? dergleichen erſt in dieſem Jahr ein ungenannter Autor gethan,

welcher in Ubersetzung der Bulle des jetzigen Pabsts und angehängten Historischen Erklärungen gewisser vaticiniorum, vom Pabst Clemente VI. (sollte heissen VII.) schreibet, er sey in der *Adriani*schen Mühle belagert worden versteht dadurch die Engelsburg, so von Lateinischen Scribenten moles Adriani genennet wird, risum teneatis amici! conf. Cl. *Lilienthalii* observatio de solœcismis litterariis, so indessen selectis historicis und litterariis anzutreffen.

§. XIII.

Hieraus ist der wahre Werth, der schönen Studien und galanten Wissenschafften deutlich zu ersehen. Dahero es nicht kan gebilliget werden, wenn man dieselbige unter dem verhasten Namen der Schulfüchserey verachtet, und zu seinem Schaden muthwillig versäumet. Hingegen versehen es auch diejenige, welche litteras humaniores gar zu hoch erheben, und über diejenige Sciencen setzen, deren Mägde, Schlüssel und Werckzeuge sie nur sind.

Das IV. Capitel
Von
Dem Gebrauch und Mißbrauch, Hindernissen und Mitteln, so sich in excolirung dieser Wissenschafften zeigen.

§. I.

§. I.

Gleichwie man in Beurtheilung dieser Wissenschafften weißlich zu verfahren hat, also ist nicht weniger Behutsamkeit vonnöthen, die cultur derselbigen also einzurichten, daß der vorgesetzte Zweck bald und glücklich erhalten werde.

vid. Herrn P. Walchens Dissert. de litteris hum. c. II. woselbsten unterschiedliche gute Erinnerungen anzutreffen.

§. II.

Damit des rechten Wegs in diesem Studio desto weniger verfehlet werde, so müssen wir erstlich die vorkommende Hindernisse aufzusuchen und aus den Wege zu räumen uns angelegen seyn lassen. Denn wenn diese gehoben sind, wird uns die Arbeit um so viel besser von statten gehen.

§. III.

Einige Hindernisse finden sich in und bey dem Menschen selbsten, einige aber entstehen von andern ausser ihm sich befindenden Dingen.

§. IV.

Die Mutter und Hauptquelle der Hindernissen erster Art, ist der sündliche und verderbte Zustand des Gemüthes. Gestalten es am Tage liegt, daß ein profaner und von verkehrter Eigen-Liebe trunckener Mensch, diese Wissenschaften

ten weder zum rechten Zweck gebrauche, noch in gehöriger Ordnung tractire, sondern zu seinem und vieler andern Nachtheil aus eigner Schuld dadurch schlimmer und profaner werde.

An solchen treffen *Jac. Thomasii* Worte richtig ein: Qui gentilium libros frequenter evolvunt, sæpius colorem aliquem profanitatis trahunt, ut res maximi miraculi sit, in Viro erudito insignis pietas. Man lese der meisten Criticorum, *Phi*losophorum und Grammaticorum Leben durch, so wird sichs zeigen, daß der gröste Hauffen in den gröbsten Lastern und Irrthümern, ja selber im Atheismo sehr tieff gestecket. *Bembi, Politiani, Bonamici, Mureti, Buchanani, Baudii* und unzählicher anderer Exempel sind mehr als zu wohl bekannt. Dahero ist es auch gekommen, daß der gröste Theil, der so mühsamen Arbeiten welche sie gethan, nach proportion ihrer ingeniorum und der darauf fast gäntzlich verzehrten Lebens-Zeit, sehr gering, ja öfters gar verlohren und höchst schädlich gewesen. Etliche wenige wolgesetzte, und dabey mit 1000. Thorheiten angefüllte Orationes, Carmina oder Episteln, können in so grosse Consideration bey verständigen nicht kommen, gestalten wol niemand dadurch so viel gewinnet, als die darüber verderbte Zeit importiret. Man lese nur und erwäge was der gelehrte Gothaische Rector Vockerodt in der trefflichen Oration de conjungenda doctrinæ & morum cultura von dieser Quelle des Verderbens anführet.

§. V.

Weil diese Wissenschaften theils mit Wörtern und deren Verbindung, theils mit geschehe-

nen Dingen es meistens zu thun haben, so werden dieselbe an deren gründlichen Begreiffung sehr gehindert, welche einen notablen defect der Memorie und des Ingenii verspühren.

Es sind zwar litteræ humaniores a parte potiori res memoriæ und ingenii, doch wird judicium so gar nicht ausgeschlossen, wie *Patritius* und *Keckermannus* in Ansehung der Historie gar unrecht gethan; daß vielmehr auf selbiges, in tractirung dieser Studien, ein grosses ankommt.

§. VI.

Und da aus den præiudiciis in allen Wissenschaften nicht geringe und wenige Hindernisse erwachsen, so findet mans auch in den studiis humanioribus. Præiudicium autoritatis bringt manche dahin, daß sie diesen oder jenen Autorem aufs accurateste zu imitiren sich unsägliche und oftmals vergebliche Mühe geben, ob sie gleich von dessen Genie weit entfernet sind, und sich dadurch an grössern Unternehmungen handgreifflich hindern.

Was im XV. und XVI. Sæculo Ciceroniani in Italien und anderswo für Lermen gemacht, ist einiger massen aus *Erasmi* Ciceroniano zu ersehen. Hätte *Paulus Manutius* sich nicht so sclavisch an Ciceronem gebunden, es würden seine Episteln zu lesen weit angenehmer und nützlicher seyn. Dieses ist auch *Longolio* begegnet. *Bonamicus* wolte lieber einen Stilum Ciceronianum haben als Pabst seyn. Indessen wird ein guter Kenner Ciceronis stilum von der Ciceronianorum Schreib-Art noch wol unterscheiden können; Obgleich

Sig-

Sigonius und *Osorius* die gelehrte eine Zeitlang mit Ciceronis Namen geäffet. Nach der Zeit sind einige auf *Lipsium* gefallen, und haben par force so reden und schreiben wollen, wie *Lipsius* gethan.

§. VII.

Durch Præiudicium electæ ac receptæ hypotheseos lassen sich andere darzu verleiten, daß sie vor den litteris humanioribus, als blossen Verbal-Wissenschaften und Kern losen Schul-Possen einen Eckel haben. Manche meinen sie versündigten sich damit an GOtt, ihrem Nächsten und ihrer eignen Seele gar sehr, wenn sie solche studia tractiren, welche man grossen theils aus heidnischen Scribenten zu erlernen hat, bey welchen auch, so man seiner nicht sorgfältig wahrnimmt, die gröste Gefahr neuer Vereitelung des Siñes zu besorgen. Andere springen zu geschwind darüber hinweg, und meinen, sie hätten zu ihrem galantismo gründlichere Erkäntniß dieser Dinge nicht nöthig. Noch andere fallen auf pedantische singularitæten und Streitigkeiten.

Den ersten Einwurff machen einige Philosophi darunter sich auch *Seneca* befindet. Die andere Meynung verdienet allerdings überleget zu werden, gestalten man nicht läugnen kan, daß diese studia so sorgfältig sie auch tractiret werden, dennoch jederzeit eine offene Thür zur distraction sind. Weil aber die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit derselben, diese Gefahr zu überwägen scheinet, so hat man lieber die unten anzuführende præcaution zu gebranchen, als diese studia gäntzlich zu verwerffen, und sie mit einigen als etwas teufflisches zu verdammen. Die bekante

kante Ecstasis *Hieronymi*, da ihm vor dem Richterstuhl GOttes zu geruffen worden: Non Christianus sed Ciceronianus es, ist von ihm deßwegen wo nicht erdichtet, dennoch nur zu dem Ende beschrieben worden, daß die Christliche Jugend von dem höchst schädlichen Mißbrauch, und allzu grossen Vergnügen an heidnischen Autoribus solle zurück gehalten werden.

§. VIII.

Aus diesem quillet das præiudicium antiquitatis & novitatis. Da nach dem ersten man nichts redet, schreibet und æstimiret, was nicht nach dem grauen Alterthum riecht. Nach dem andern aber alles alte verwirfft, und die Wissenschaften a la mode tractiret.

Der gelehrte *Ol. Borrichius* wird von dem berühmten Herrn geh. Rath Gundling des ersten nicht unbillig beschuldiget, es äussert sich aber sonderlich in folgenden Stücken: 1.) Wenn man, wie sonderlich die bekannte *Mad. Daciería* gethan, alle Weisheit beym *Homero*, *Virgilio*, *Cicerone*, *Plauto* und *Terentio* suchet, und die neuern dagegen nur wie Erdschwämme consideriret. 2.) Wenn man mit *Politiano*, *Bembo* und andern Ciceronianis das studium lat. lingv. und der profan Scribenten sich so gefallen lässet, daß man darüber der Bibel überdrüßig wird; oder mit *P. Burmanno* nicht leiden kan, daß wir uns in Teutschland der Teutschen Sprache in collegiis und Büchern nach dem Exempel der alten Griechen und Römer, und der neuen Engelländer und Frantzosen bedienen. 3.) Wenn man auf MSta, alte Müntzen, Inscriptiones, Gemählde, Steine und

und Statuen, unmäßigen Staat, oder mit *Jac. Gronovio* das Bild eines Bergmannes zu einer raren Antiquitæt und Bildniß der *Isis* macht. 4.) Wenn man sein, oder seiner Patronen Geschlechte von den alten *Trojanern*, *Aenea*, *Alexandro M. Carolo M.* gezwungener Weise hergeführet, oder mit den *Carmeliten* den Ursprung ihres Ordens aus dem *Suetonio* und *Tacito* erweiset. Præiudicium novitatis, thut sich in dem so genannten Politicismo hervor, darnach heut zu Tage alles pfleget eingerichtet zu werden. vid. *Cl. Hubneri* de Pedantismo & Galantismo Diss. wie auch *Geamoeni* Observat. de Alamodalitate scribendi in Miscell. Lips. T. V. pag. 67. seqq.

§. IX.

Es läßt sich auch ein grosser Theil der Studirenden durch das præiudicium impossibilitatis von excolirung litterarum humaniorum abschrecken, indem es ihr unmöglich scheinet, in so vielen und vielerley Wissenschaften etwas tüchtiges zu præstiren. Mahlen sich auch in ihren Gedancken studium puræ latinitatis viel fürchterlicher und schwerer ab, als es in der That befunden wird.

Es wird von niemand gefordert, daß er in allen Theilen der Gelehrsamkeit excellire; sondern es ist genug, wenn einer von jeglichen Stück so viel weiß, als seinem Zweck und Vorhaben gemäß ist. Auf solche Art wird es nicht schwer, in allen diesen Wissenschaften sich umzusehen. Daß dieses allerdings von einem Gelehrten erfordert werde, auch wol möglich sey, hat Herr Heumann in

Præfat. ad Parerga Crit. dargethan. Conf. Hrn. D. Buddei Dissert. de cultura ingenii cap. II. §. 14.

§. X.

Von dem Verstand schreiten wir zum Willen, welcher, so ferne er annoch in seinem natürlichen Verderben lieget, ein Brunn aller præiudiciorum, und daraus fliessender Hindernissen; ja eine unseelige Mutter aller Laster ist.

Wie kan doch derjenige in seinen Studiis wol und Christlich verfahren, oder dieselben zu GOttes Ruhm und des Nächsten Nutzen getreulich anwenden, der ein Sclave seiner unbändigen affecten ist, und allein das suchet, was den bösen Neigungen seines fleischlichen Sinnes Satisfaction giebt? Erst gerühmter Herr D. Buddeus urtheilet l. c. hievon folgender massen: Hac (mentis) emendatione neglecta & vitiis ceu spinis & sentibus squalente, frustra in poliendo ingenio quis elaborabit, aut si quam eruditionis speciem consequatur, hoc demum obtinebit, ut se ipsum & alios, rectius & citius perdere possit.

§. XI.

Gehen wir die Haupt-Neigungen eines jeden Temperaments kürtzlich durch, so wird es gar leichte seyn, unterschiedliche Hindernisse und Mißbräuche zu entdecken, so ihren Ursprung aus jenen haben. Sanguinei lassen entweder die Cultur dieser Wissenschaften, in Ermangelung der zu Lesung so vieler Autorum, meditation

und

und Ubung allerdings erforderten grossen Gedult und Beständigkeit gar liegen: oder wenn sie sich dazu entschliessen, sind sie gemeiniglich allzu flüchtig und veränderlich; fallen gerne auf obscoene und lustige Bücher, bringen auch dergleichen ärgerliche Mißgeburten an den Tag: halten sich mehr in studio poetico, historico und Geographico curioso & Journalistico, als in ernsthaften Dingen auf.

Was die geilen Poeten und Romanen allenthalben für Schaden gethan, ist mit keiner Feder zu beschreiben. *Ovidius* wird wol recht von *Liceto* corruptor juventutis und *Plautus* von *Heumanno* scurra populi Rom. genennet. O wie mancher Mensch, der eine feine Seele von GOtt bekommen, ist durch dergleichen Schrifften (so gar in öffentlichen Schulen) dem *Moloch* aufgeopffert, und dabey auch an Erlangung gründlicher profectuum gehindert worden!

§. XII.

Cholerici sind vermöge deß bey ihnen herrschenden Hochmuths geneigt diese studia entweder gäntzlich zu verachten, oder sie in pedantische Prahlerey zu führen.

Pedantischer Hochmuth ist ein gemeines Schooß-Hündgen der Grammaticorum, Poetarum, Criticorum und Polyhistorum. Da *Petrarcha* sich davon völlig frey wissen wolte, fiel er am tieffsten hinein, wie *Cl. Ackerus* in notis ad *Petrarchæ* vitam wol angemerckt. Es thut sich aber dasselbe auf mancherley weise hervor. 1) In ruhmsüch-

tiger Erhebung ihrer Einsichten und Arbeit. 2) In Zusammenraffung einer Menge lectionum variantium und locorum communium. 3) In Ausführung curieuser, dabey gantz unnützlicher und nichtswürdiger Dinge, das Ingenium auf die Schau zu stellen. 4) In Scepticismo litterario da man alles verwerffen und besser wissen will. 5) In affectirter polygraphie. 6) In ungezähmter Freyheit, nach eigenem Belieben die Autores zu corrigiren, castriren und suppliren. 7) In Stellung unbescheidener und unfruchtbahrer Critiquen, über einzele Buchstaben, Sylben, Wörter und andere nichts bedeutende Kleinigkeiten. Man halte diese kurtze Beschreibung gegen *Vallæ, Scaligeri, Salmasii, Scioppii, Majoragii, Cognoli, Nizolii, Wowerii, Abrami, Barthii, Gronovii, Kusteri* und des noch lebenden *Clerici, Burmanni*, und *Harduini* Contrefaite, so wird man in gar vielen Stücken so wol den aus dieser Neigung fliessenden Mißbrauch, als auch augenscheinlichen Hindernis an grössern progressen und rechter Anwendung bemercken.

§. XIII.

Und weil ihr Zweck dahin allein gerichtet ist, sich in der Welt, sonderlich aber in dem Reich der Grammaticorum groß, berühmt und formidable zu machen, so fangen sie nicht selten kindische und sterile Controversien an, können andere neben sich nicht dulden, und suchen ihre Ehre, durch anderer vermeinte prostitution zu befördern.

Man

Man kan ohne höchsten Eckel und Zeit-Verlust dergl: pedantische Zänckereyen nicht anführen, geschweige lesen. Wer aber diese Thorheiten zu belachen Lust hat, mag nur *Werenfelsii* Dissert. de Logomachiis Eruditorum und Herrn D. Menckens Charlataneriam Eruditorum, bey müßigen Stunden durchblättern.

§. XIV.

Bey Melancholicis gehts auch nicht ohne häuffigen Anstoß und Mißbrauch ab. Ihre Hartnäckigkeit, hindert sie an vielen Einsichten; und ihr irraisonabler Geld-Geitz, gestattet ihnen nur zu denjenigen Wissenschaften den Zutritt, von welchen sie sich starcke Einkünffte versprechen können.

Es ist dahero bey ihnen nichts ungewöhnliches, daß sie ihre Historische, Oratorische und Poetische Federn mit *Jovio* vor Geld verkauffen, oder die Dedicationes ihrer Bücher, wie *Hottomannus*, verauctioniren.

§. XV.

Bey solcher Beschaffenheit des Gemüths kan freylich nichts anders, als ein höchst-sträfflicher Mißbrauch dieser an sich guten Wissenschaften entstehen, der sich so wol auf angezeigte als auch andere Weise offenbahret.

§. XVI.

Insonderheit ist eine recht verdammliche und

 teuff-

teuffliſche Art des Mißbrauchs, wenn man litteras humaniores zu Werckzeugen machet, GOttes heiliges Wort zu verkehren, und zu entheiligen.

Es iſt leider bekannt, was *H. Grotius* am hohen Liede *Salomonis*, *Js. Voſſius* und *Beverland* an der Hiſtorie des Sündenfalls gewaget. *Cuperus* meinet die wichtigſten Geheimniſſe der Schrifft im *Ovidio* gefunden zu haben. *Hugo* wolte das Leiden und Sterben JEſu Chriſti aus *Homero* beweiſen, und hielte *Neptunum* für den Heil. Geiſt, (quaſi *P*neptunum, a πνέω ſpiro) ja er traf gar *Lutherum*, *Zwinglium*, *Melanchtonem* und *Bezam* im *Homero* an. *Petrus* von *Sarn* gabe ſich groſſe Mühe, Chriſtum den Engel des Bundes mit *Me*rcurio zu vergleichen. Nicht viel beſſer ſind diejenigen dran, welche faſt jedes Wort N. Teſtaments, aus Griechiſchen profan Scribenten erklären; das den Iſraeliten von GOtt gegebene allerheiligſte Geſetze, mit *Marshamo* und *Spencero* von den Heiden herhohlen; die wichtigſte Gebräuche, Feſte und Ausſprüche der H. Schrifft mit heidniſchen ritibus, Oraculis und dictis vergleichen, und alſo die Bundes-Lade zum *Dagon* ſetzen. Uber ſolche profane Weiſe, mit dem göttlichen Wort umzuſpringen, ſo auch heut zu Tage ſehr im Schwange gehet, (davon auch Bibliotheca Bremenſis Theologica *P*hilologica nicht frey iſt) hat inſonderheit *Hermannus Witſius* nachdrückliche Klagen geführet, in Miſcellan. T. II. p. 947. conf. *C. Mosheimii D*iſſert. de eo quod iuſtum eſt, circa interpretationem *S.* Scripturæ ex profanis autoribus: welchem ſich *Cleſſelius*, ein Adiunctus zu Wittenberg, gantz vergebens in einer Diſſertat. opponiret.

§. XVII.

§. XVII.

Nun sind noch einige äusserliche Hindernisse anzuzeigen, welche die Cultur dieser Wissenschaften entweder völlig zernichten, oder doch mercklich aufhalten.

§. XVIII.

Hieher mag erstlich gerechnet werden, der Mangel tüchtiger und rechtschaffener Præceptorum, guter Bücher, und anderer zum studiren überhaupt nöthige Dinge.

Hiemit wird in Armuth lebenden subiectis nichts abgesprochen. Es ist hier nicht so wol an überflüßigen apparatu der Bücher und anderer Dinge, als vielmehr am Gemüthe, ingenio, Fleiß und Institution vornemlich an GOttes Seegen gelegen. Armuth ist ohnedem nach *Isidori* Urtheil, eine Mutter aller Künste und Wissenschaften. *Plautus* spricht gar recht hievon: *Paupertas omnes artes perdocet, ubi quem attigit.* An Exempeln mangelts in Historia litteraria nicht.

§. XIX.

So lehret auch die tägliche Erfahrung, daß Uberfluß in zeitlichem Vermögen, und grosser Bücher-Vorrath, der Cultur dieser Wissenschaften per accidens oftmals nachtheilig werde, und entweder zu gäntzlicher Hindansetzung derselben, oder zu grosser Zerstreuung des Gemüths

müths und unordentlicher Uberhäuffung Anlaß gebe.

Ardua res hæc est, opibus non tradere mores, man möchte dazu setzen, & studia. Was den Bücher Vorrath betrifft, so werden manche dadurch an Erlangung gründlicher Erudition mehr gehindert als gefördert. Sie kommen zwar leichte zu diffuser lectur, aber selten zur Gewißheit, und da sie *Monstra* Eruditionis zu werden affectiret, werden mit genauer Noth semi eruditi litteriones daraus. Es sind dahero *Petrarchæ* Worte wol werth, überleget zu werden, wenn er an einem Orte spriche: ingens copia librorum sed ingens etiam laboris copia, & quietis inopia. Huc illuc circumagendum ingenium; his atque illis prægravanda memoria; quidvis dicam? *Libri* quosdam ad scientiam, quosdam ad insaniam deduxerunt, dum plus hauriunt, quam digerunt, ut stomachis, sic etiam ingeniis nausea sæpe magis nocuit, quam fames. Conf. *Saldeni* L. de *Libris* *L.* I. c. II. p. 30.

§. XX.

Eine Hinderniß ist ferner *αὐτο διδασκαλία*, wenn man Præceptores zwar haben könte, derselben aber aus eitler Einbildung oder Nachlässigkeit sich nicht bedienet, sondern durch Lesung selbst erwählter Bücher und eigenes Nachdencken mehr zu lernen meinet.

Αὐτοδίδακτοι sind selten wol gerathen, zu geschweigen, daß sie mit grossen Umschweiff und Zeit-Verlust sehr langsam zum Zweck kommen, und dabey gemeiniglich nicht gar feste sind, sondern

in

in Kleinigkeit sich manchmal sehr prostituiren, davon in *Rottnbeccii* und *Silberradii* Dissert. de Autodidactis mehr Nachricht zu finden.

§. XXI.

Endlich lassen sich viele von excolirung dieser Wissenschaften abschrecken, durch diejenige Spott- und Schmäh-Worte, damit einige unwissende und aufgeblasene Leute, studia humaniora und deren Cultores auf das unverschämteste durchzuziehen, und unter dem gewöhnlichen Schimpffnamen der Pedanterey und Schulfüchserey zu verläumden pflegen.

Auf diesen Vorwurff oder vielmehr Calumnie will ich den berühmten Politicum und Historicum *H. Bœcklerum* antworten lassen, welcher sich folgender massen hierauf erkläret: Vtantur suo illi sensu, quantum libet; mea sic fert ratio, ut credam, nihil tam tenuis litterarum esse, quod dedeceat virum bonum & sapientem. Nam ut imperitos doceam, plus rerum eximiarum hic contineri, quam ipsa calumnia, ut linguæ prodiga, conviciorum fœcunda, adversus verbalia, ut inepte autumat, loquiturque, studia, verborum unquam reperit, nihil plane arbitror, attinere. Oder da oben gedachte Censores erst angeführte Worte *Bœckleri* schwerlich verstehen, so mögen sie aus nachgesetztem Proverbio die Antwort ihrer Beschuldigung nehmen: Ars, non habet osorem, nisi ignorantem. Man möchte wol mit Ovidio sprechen: *Sic ridunt stolidi verba latina Getæ.*

§. XXII.

Nachdem wir die Hindernisse, samt dem damit verbundenen vielfältigen Mißbrauch dieser Wissenschaften entdecket, so schreiten wir nun zu den Mitteln, durch deren Hülffe man in den Stand gesetzet wird, bemeldete litteras humaniores zu begreiffen, wie auch zu GOttes Ehre, seiner und des Nächsten Wolfarth glücklich anzuwenden.

§. XXIII.

Es ist ohne Wiederspruch niemand geschickter, litteras humaniores wol zu excoliren, als dessen Verstand und Wille geheiliget, und den tyrannischen Banden der sündlichen Neigungen und Begierden entrissen ist. Ein solcher Mensch kan sich des Seegens GOttes in seinen Studiis also versichern, daß er dadurch geschickt gemacht werde, alles in rechter Ordnung zu tractiren, vor præiudiciis sich zu verwahren, und den gebührenden Entzweck niemals aus den Augen zu setzen; Kan auch dahero um so viel weniger durch Lesung heidnischer Bücher zur Eitelkeit verleitet werden.

Es könte diese unumstößliche Wahrheit mit vielen Testimoniis erläutert werden, ich will aber vorjetzo nur mit wenigen anmercken, daß der hochberühmte Cancellarius unserer Vniversitæt, in der hier ehmals gehaltenen Diss. de Philosophis

caute

caute legendis erinnert, daß einer, der so wol die philosophie als auch diejenige Wissenschaften von welchen hier die Rede ist, erlernen will, zu GOtt wahrhafftig bekehret seyn müste, wo er nicht von seinem studiren nichts als Hinderniß, Thorheit und Unseegen einerndten wolle. Conf. *Vockerodtius* l. c.

§. XXIV.

So dann kommt es auf genaue Prüfung seiner Gemüths-Kräfften an, daß man bey sich selber forsche, oder von andern forschen lasse, ob man auch den nöthigen Grad der memorie und des ingenii besitze.

§. XXV.

Insonderheit hat jeder wohl auf den Zweck achtung zu geben, daß er GOttes Ehre und des Nächsten Nutzen wie in allen andern, so auch in diesen studiis aufrichtig und beständig zu befördern suche.

Diese Wissenschaften haben fast vor andern das Unglück, daß sie insgemein der Welt und dem Satan aufgeopffert werden, darüber *Richardus Baxter* eine allgemeine Klage geführet, welche in *Ahasveri Fritschii* Tract. de Vitiis eruditorum c. l. §. 4. kan nachgelesen werden. *Augustinus* dienet uns zum Exempel, welcher in seinen Confeßion. L. l. c. 9. bekennet, daß er vor seiner Bekehrung nur deswegen sich auf studia applicirет, ut in hoc seculo floreret, (so lauten seine Worte) & excelleret linguosis artibus, ad honorem hominum

num & falsas divitias famulantibus. Als ihn aber GOtt ergriffen, er auch durch Busse und Glauben ein reines Aug bekommen, hat er dieser Wissenschaften sich zum dienste der Kirche gar wol gebrauchen können, nach seinem eignen Zeugniß da er l. c. c. 10. schreibt: Poteram postea bene uti litteris, quas volebant, ut discerem quocunque animo illi mei.

§. XXVI.

Dabey hat man auch auf den besondern Zweck, den einer in seinen Studien sich etwa vorgesetzet, mit unverwandten Auge zu sehen, und die Cultur gedachter schöner Studien nach Maßgebung desselben klüglich einzurichten. Es sind auch andere Umstände zu rathe zu ziehen, nemlich die Zeit und Kosten, welche man auf Schulen oder Universitæten zuzubringen und zu verzehren gedencket.

Ich überlasse hiemit zu weiterm Nachdencken, was *Vossius* aus *Damasceno* folgender massen anführet: Hoc miraculum hominis (Damascenus) dicebat, quemadmodum qui suscipiunt peregrinationem longinquam alicubi quidem divertunt, noctemque commorantur, alicubi solum prandent, alibi vero diebus aliquot subsistunt & alia curiose, alia obiter spectant, reversi vero proprias inhabitant domos; similiter universæ amantibus eruditionis ac doctrinæ, in quibusdam studiis brevi, in aliis longo esse tempore commorandum: quasdam disciplinas esse integras addiscendas; in quibusdam elementa sufficere: atque ubi ex omnibus iis, quod utile est instituto

to suo hauserint, quasi domum reversos in sapientiæ ac prudentiæ studiis, quæ philosophiæ nomine continentur, assiduos esse oportet. Anders hat also derjenige zu verfahren, so die Schul-Gelahrtheit zu seinem Zweck gemacht; anders versiren die Leute darinnen, die mit der so genannten Welt-Gelahrtheit zu frieden sind. Siehe Herrn *D. Buddei* Præfat. zu Musigs Licht der Weisheit.

§. XXVII.

Das vornehmste Mittel ist ein brünstiges und offters zu GOtt abgeschicktes Gebet, darinnen man ihn um Beystand, Licht und Weisheit anflehet, damit man desto fähiger zu Begreiffung dieser Studien werden, und im Fortgang auf keine Irr- und Abwege gerathen möge.

Hier versehen es die meisten Humanisten, da sie doch, der grossen Gefahr wegen, am sorgfältigsten sich bezeugen, und ohne Gebet, so zu sagen keinen Schritt in diesen Wissenschaften thun solten. Was ist es Wunder, wenn sie bey solcher Kaltsinnigkeit, in Pelagianismum Eruditorum, Pedantismum, Atheismum und andere schändliche Laster verfallen? O daß es demnach alle Cultores harum litterarum, wie jener Schulmann, machten, welcher allezeit, ehe er seinen Schülern einen Autorem classicum vorlase, GOtt inbrünstig anruffte, daß er sie vor Verwahrlosung ihrer Seelen und Seeligkeit bey Lesung heydnischer Autorum gnädiglich bewahren wolle. vid. *Jani* Dissert. de nimio latin. studio §. 8. p. 11.

§. XXVIII.

Das Studium der himmlischen und ewigen Weisheit ist mit dem studio litterarum humaniorum beständig zu verknüpffen, ja als das einige nothwendige diesem weit vorzuziehen.

Durch dieses himmlische Saltz, wird das Hertz der Stndirenden vor der Fäulniß, darein es bey tractirung solcher Wissenschaften leicht gerathen kan, verwahret. Hiezu wird man sich aus *Augustini* Confessionibus, *A. Comenii*, Buch de unico Necessario, und der so frommen als gelehrten *Schurmanniæ* ευκληρία erwecken können.

§. XXIX.

Je mehr sich einer den litteris humanioribus ergiebt, je weniger hat er die Lesung heiliger Schrifft zu versäumen, sondern vielmehr solche, so wol in der Mutter- als Grund-Sprache unausgesetzt, und mit geziemender Andacht täglich zu continuiren, und sich derselben, als eines kräfftigen præservativs, vor aller Vereitelung und Ausschweiffung zu gebrauchen.

Davon verdient insonderheit gelesen zu werden, die schöne Epistel *A. Buchneri*, so er an seinen Sohn geschrieben, und P. I. ej. Epist. n. X. befindlich ist.

§. XXX.

Da vorhero αὐτοδιδασκαλία als eine Hinderniß ist angegeben worden, so können wir mit allem

allem Recht, den mündlichen Unterricht treuer und geschickter Præceptorum, als ein nöthiges Mittel in dieser Sache consideriren.

Fichetus in arcana studiorum methodo spricht c. X. Qui bonas artes docent, uno momento temporis effundunt in sinum nostrum, quod longissimo plurimorum annorum labore coacervarunt, atque hoc nullo nostro labore magnaque cum animi voluptate contigit. *Plinius Jun.* schrieb hievon folgender massen: Dices, habeo hic quos legam, non minus disertos. Etiam: Sed legendi semper occasio est, audiendi non semper. Præterea multo magis, ut vulgo dicitur, viva vox adficit. Nam licet acriora sunt, quæ legas, altius tamen in animo sedent, quæ pronunciatio, vultus, habitus, gestus etiam dicentis adfigit. Allein wo findet man doch heut zu Tage Leute, die in diesen Wissenschaften der Jugend treuen und gründlichen Unterricht geben können oder wollen? Sie sind bey uns fast rarer, als die Moluckische Paradis-Vögel. Verständige müssen *Perizonio* Beyfall geben, wenn er in einem an Cellarium geschriebenen Brief klaget, daß in Teutschland jetzo so wenige gefunden würden, welche hierinnen das ihrige thäten. Man lese auch Herrn *Hermanni* von der Hardt, an einen vornehmen Mann geschriebene Epistel, so den Titul führet: Privati Præceptores unde?

§. XXXI.

Man muß ferner die besten Autores Classi-

cos, so wol in Griechischer als Lateinischer Sprache, wie auch andere profan Scribenten und zu excolirung dieser Wissenschaften dienliche Bücher, mit gebührenden Fleiß, nöthiger Beständigkeit, Ordnung und Vorsichtigkeit lesen und die vor andern erwehlen, so nach eines jeden Zweck, profectibus und temperament die tauglichsten sind.

Hiebey sind folgende Cautelen in acht zu nehmen: 1. Es muß ein guter, und nach dem Rath rechtschaffener und gelehrter Männer angestellter Selectus in acht genommen werden, daß man sich nicht überhäuffe. 2. Geile Poeten und Comici (dergleichen *Plautus*, *Terentius*, *Ovidius* ex parte, *Catullus*, *Tibullus* &c. sind) erregen die in jungen Gemüthern unter der Asche glimmende Lüste und sündliche Neigungen noch mehr, können dahero mit gutem Gewissen der Jugend nicht in die Hände gelassen werden. Wolte man mit einigen sprechen, man könne aus solchen Schrifften das ridicule der Laster, desto besser erkennen und verabscheuen oder wie *Falsterus* meinet, einige loca Paulina Rom. I, 26. 27. XIII, 13. 1. Cor. VI, 8. verstehen lernen, so ist jenes gar gefährlich, dieses aber vergeblich. Man lese lieber nach *Schefferi* und anderer kluger Männer Rath, entweder solche editiones, da dergleichen Mist und Greuel aussen gelassen, oder vergnüge sich, was gedachte Autores betrifft, mit den Fasciculis, so Herr Inspector Freyer in usum Pædagogii regii edirt 3. Man muß die aretologiam heidnischer Scriptorum in dem Licht des Heil. Geistes

einse

einsehen, das ist, die loca, da von Tugenden gesprochen wird, nich als wahre, sondern nur äusserliche Schein-Tugenden, die des rechten Grundes und Zwecks ermangeln, betrachten, insonderheit sich durch Erhebung der Ambition und daraus geflossener Thaten, nicht zum Hochmuth verleiten lassen, welches gemeiniglich geschicht, und an dem gemeinen und höchst schädlichen Irrthum mit Schuld ist, daß man dieses in den Augen GOttes abscheuliche Laster so gerne zur Tugend, ja was recht grosses machet. 4. Endlich muß man nicht nur alte, sondern auch neue Autores auf angeführte Weise lesen, als aus welchen man ein Exempel der imitation nehmen kan. Ich recommendire insonderheit *Palearii, Manutii, Mureti, Buchneri, Cunæi, Schurtzfleischii, Cellarii, Perizonii, Grævii, Facciolati, Kriegkii* und *Kockerodtii* Schrifften. Hieher sind auch zu rechnen Clarissimorum Virorum orationes selectæ, so vor wenigen Jahren Herr *M. Kappius* ediret.

§. XXXII.

Insonderheit soll sich ein Cultor litterarum humaniorum die Lesung Christlicher Autorum, *Lactantii, Minutii Felicis, Sulpitii Severi, Prudentii, Sedulii, Juvenci* lassen anbefohlen seyn.

Was *Hieronymus* von seinem *Nepotiano* bezeuget, quod lectione talium scriptorum pectus suum fecerit Bibliothecam Christi, soll billig von allen können gesagt werden, die diesen Wissenschaften obliegen; wenige wissen, und

noch wenigere glauben, was vor ein Schatz der wahren Weißheit und profan erudition in diesen Scriptoribus verborgen liege. Wer *Lactantium*, *Minutium Felicem*, und insonderheit *Prudentium* gelesen, wird solches und noch was mehrers gestehen. *Cellarius*, welcher studium Christianorum Scriptorum in Teutschland empor zu bringen sich angelegen seyn lassen, hat von dem herrlichen Nutzen, so von diesen autoribus auf mancherley Weise zu erwarten, in præfat. ad *Minutium Felicem* gründlich und weitläufftig gehandelt. Einen besondern Nutzen hat man sich von *Augustini* Confessionibus zu versprechen, darinnen er unter andern erzehlet, wie er diese studia vor und nach seiner Bekehrung tractiret. *Petrarcha* ist dadurch zu Lesung heiliger Schrifft, daran er vorhero, aus eitler und unmäßiger Hochachtung der Lateinischen eloquenz Eckel gehabt, bewogen worden.

§. XXXIII.

Weil unser Gedächtniß nicht alles behalten kan, was hie und da gehöret u. in Büchern gelesen wird, so ist nöthig das merckwürdigste auf eine leichte und kluge Manier ohne Zeit-Verlust zu excerpiren, und in ein dazu bey handen habendes Buch kürtzlich einzutragen, damit man sich dessen bey Gelegenheit mit grossen Vortheil wieder bedienen könne.

Wie an dieses Mittel sich bey den Alten sonderlich *Plinius Maj.* gewöhnet, erzehlet *Plinius Jun.* Es könte aber demselben, wo es nöthig befun-

befunden würde, eine unzählige Menge alter und neuer Gelehrten an die Seite gesetzet werden, so es ebenfalls mit Ruhm und Nutzen gebraucht. Ja es haben sich einige Mühe gegeben, die Kunst wol zu excerpiren in eigenen Büchern abzufassen, davon *Drexelii*, *Sagittarii*, *Stubelii* und *Placcii* Schrifften in guten Andencken sind. Mir gefällt des berühmten Englischen Philosophi *Jo. Lockii* Art zu excerpiren am besten, habe mich auch derselben von vielen Jahren her mit Nutzen bedienet.

§. XXXIV.

Das gelesene muß allezeit in die Meditation geführet werden, damit es zur concoction und digestion kommen, und also sich in Safft und Leben verwandeln könne.

Ordentliches Nachdencken ist die beste Anleitung zu der, den humanisten nöthigen Critique.

§. XXXV.

Ein anders und herrliches Mittel zu gründlicher Erkäntniß in diesen studiis zu gelangen, und das erlangte nicht allein zu conserviren, sondern auch nachdrücklich zu vermehren, ist die öftere Ubung des Stili.

Solche Ubung des Stili kan nach Befinden auf mancherley Arten, bald in der Griechischen, bald in der Lateinischen, bald in der Teutschen Sprache vorgenommen werden. Man elaborire Orationes, Epistolas, Dissertatiunculas, Car-

Carmina und dergleichen kleine piecen; erwähle sich hiezu nützliche materien, und suche selbige nach den præceptis artis, so viel möglich, auszuführen, lese sie alsdenn einigen guten Freunden, nach dem Exempel der alten Rhetorum und Poetarum vor, und bitte sich dero Censur aus. Es gehöret darzu auch interpretandi exercitium, da man aus einer Sprache in die andere etwas übersetzet, welches die Alten sehr urgiret, wie aus *Plinii Jun.* Ep. Lib. VII. 9. mit mehrerem zu ersehen. Doch ist zu bedauren, daß die wenigste solche Mühe dran wenden, andere hingegen die kostbahrsten Stunden mit unnützlichen Kleinigkeiten verschwenden, wie *Augustinus* in seiner Jugend thun muste. Confess. L. I, 17.

§. XXXVI.

Nicht weniger wird Imitatio, die Nachahmung der Alten als ein Mittel im stilo glücklich zuproficiren, von erfahrnen Männern vorgeschlagen. Wiewol man superstition, ungegründeten Vorzug und pedantische Anhänglichkeit keines weges gut heisset.

De imitatione haben *Frischlinus*, *Calcagninus*, *Krebsius*, *Sagittarius* und andere ausführlich geschrieben. Conf. *Cl. Walchii* Historia Critica Lat. Ling. c. XIII.

§. XXXVII.

Wer in litteris humanioribus auf Schulen und Gymnasiis guten Grund gelegt, muß dieses

ses Studium auf Vniversitæten, wie von vielen, zu ihrem grösten Schaden geschiehet, nicht liegen lassen, sondern in gehöriger Ordnung fleißig fortsetzen, jedoch so, daß es seinem Haupt-Zweck, nicht hinderlich, sondern beförderlich sey.

Hieran verhindert viele die unordentliche Einrichtung ihres academischen Lebens und studirens, manche halten es sich vor einen Schimpff, diesen Schul-Studien, wie sie genennet werden, ein und anderes Stündlein zu gönnen, daher geschicht es, daß manche, die, da sie auf die Academie gekommen, zur noth noch einen Lateinischen Autorem verstehen und irgend ein Lateinisch Briefgen schreiben könntn, nach Verfliessung einiger Jahre, wenn sie mit etlichen Rissen geschriebener Collegiorum beschweret oder gar mit einem grossen M und D behangen, nach Hauß kommen, das bißgen Latinitæt, so sie auf der Schule eingesackt, bereits vergessen, oder an den Schuhen zertreten haben, und dahero mit Angst und Zittern, wie der Dieb zur Folter, an denjenigen Ort sich verfügen, da sie mit einigen Lateinischen Wörtern den Kram ihrer Gelehrsamkeit entdecken sollen. vid. *Cl. Kromayeri* Dissertatio de elegantiorum litterarum cultura in academiis diligentissime continuanda.

§. XXXVIII.

Gleichwie in andern Theilen der Erudition, der Umgang mit gelehrten Leuten grossen Vortheil bringet, so ist solches auch hier zu mercken.

Wer das Glück hat mit erfahrnen Männern, von diesen und jenem Autore oder Buch zu reden, wird manche Einsicht erlangen, deren er sonsten hätte entbehren müssen.

§. XXXIX.

Diejenige, welche schon gute profectus gemachet, können sich der öffentlichen und Privat-Bibliothecen mit vielem Nutzen bedienen, da sie dasjenige, so zu ihrem Zweck abzielet in ihre collectanea einzutragen, Freyheit habeu.

Wie man sich Bibliothecen zu Nutze machen solle, hat Hr. *B.G. Struve* in Introductione in Historiam litterariam in einem eigenen Capitel gewiesen.

§. XL.

Wer das studium sanioris philosophiæ mit den litteris humanioribus verknüpfet, wird alles desto besser zu unterscheiden, in guter Ordnung seine Sachen aufzusetzen und vorzutragen, sich vor dem Pedantismo und dergleichen Abwegen zu hüten, und endlich, so er etwas dem Papier überlassen muß, in angenehmen und wolgeordneten Worten, auch nützliche und angenehme Sachen vorzubringen wissen.

Ein mehreres ist hievon zu finden in Herrn *P. Walchens* Historia Critica Lat. Linguæ in Præf. und in der am Ende beygefügten Diss. de litteris humanioribus c. II. §. 2. p. 544.

§. XLI.

§. XLI.

Dieses ist demnach die kurtze Beschreibung, der so nöthigen cultur der schönen Wissenschaften. Wird ein cultor derselben sich vor den angezeigten Hindernissen und Mißbräuchen enthalten und loßmachen; hingegen die vorgeschriebene Mittel sich gefallen lassen, so wird es an geseegneten Fortgang nicht fehlen.

§. XLII.

Ja es wird ein solcher geschickt genug seyn, mit diesen Studiis so umzugehen, daß GOttes Ehre vermehret, des Nächsten und insonderheit der studirenden Jugend Bestes befördert, und höhere Wissenschaften nachdrücklich unterstützet, gezieret und erweitert werden.

Ein rechtschaffener Humaniste ist ein recht bräuchlicher Mann, der seine Lebens-Zeit nicht mit sterilen und grammaticalischen Speculationen zubringet, noch über dem Plauto und Donato grau und kalt wird; sondern er schwinget sich höher, und wendet litteras humaniores zu wichtigen und erbaulichen Dingen an, wie *Melanchton*, und zu unserer Zeit sonderlich *Cellarius* und *Vockerodtius* mit vielen herrlichen Proben gethan. Ein solcher hat nicht nöthig *Scaligeri* Klage zu wiederholen:

Plus pœnitet me temporis quod impendi
In Grammatistas & leves locutores,
Vanas Poetarum & perditas nugas
Quam barbarorum quæ leguntur in libris.

Hæc

Hæc est mearum tota summa summarum,
Stultum ac supinum, plumbeique delirii,
Rebus relictis, consenescere in verbis.

Je weniger es aber heut zu Tage dergleichen Leute giebet, die vorgedachter massen diese Studia tractiren, je höher hat man billig die wenige zu schätzen, die noch hie und da zerstreuet und verstecket sind, und solche als eine besondere Zierde des Landes und der Stadt, darinnen sie sich befinden, anzusehen.

Das V. Capitel Von Den Ab- und Zunehmen der schönen Wissenschaften. samt beygefügten Ursachen Des heut zu Tage einiger massen anscheinenden Verfalls derselben.

Die I. Abtheilung. Von dem Ab- und Zunehmen, oder fatis litterarum humaniorum.

§. I. In

§. I.

In diesem letzten Capitel soll kürtzlich gewiesen werden, wie die cultur dieser Wissenschaften bald zu bald abgenommen. Nachdem nemlich der Lauff der Zeiten, veränderliche Geschmack der Gelehrten die inclination und Macht der Regenten gewesen, nachdem sind auch gedachte studia entweder gestiegen und zu grossem Ansehen gekommen, oder verachtet und hindan gesetzet worden.

Falsterus sagt deswegen nicht unrecht, in Idea Histor. litt. Rom. L. III. c. III. Qu. 3. p. 274. Ab ingenio aulæ pendere solet artium fortuna.

§. II.

Von dem Ursprung und Anfang derselben, so wohl bey den Griechen, als auch bey den Römern, ist oben im ersten Capiteln mit mehrerm gedacht worden.

§. III.

Griechenland war insonderheit eine Mutter derselben, gestalten die Poesie, Oratorie und Historie in diesem Lande zu erst die Stuffen ihrer Vollkommenheit erreichet.

Es mangelt uns noch eine historia litteraria Græcorum, darzu *Falsterus* unlängsten Vorschläge gethan.

§. IV. Die

§. IV.

Die Römer haben diese Studia um desto mehr excoliret, je höher sie von einigen Grossen der Röm. Republ. *Catone*, *Varrone*, *Cicerone*, *Cæsare*, *Mæcenate &c.* ja Käysern selbsten sind geliebet und geschätzet worden: je grösser auch der Nutzen war, den man nach Verfassung der Röm. Republique sich davon versprechen konte.

§. V.

Ob zwar anfangs die Christen diese und andere Wissenschaften nicht so groß geachtet und excoliret, so haben sie dennoch, da von aussen die heidnische Käyser, mit Feuer und Schwerdt; die Philosophi aber mit ihren gifftigen Zungen und Griffeln das Christenthum zu vertilgen droheten, in dem Schooß der Kirche, so manche Irrthümer und Ketzereyen hervor brachen, in den folgenden Sæculis, grossen Fleiß auf Erlernung dieser Wissenschaften gewendet, um den Aber- und Unglauben der Heiden desto vollkommener aufdecken, und die Wahrheit ihrer Religion, gegen alle Einwürffe der Gelehrten behaupten zu können.

Sonderlich im IV. und V. Seculo haben studia elegantiora unter den Christen besser floriret, als unter den Heiden, wie denn die Gelehrsamkeit derselben bey mehrerem Anwachs des Christenthums von Zeiten zu Zeiten abgenommen, und

zu den Christen gleichsam übergegangen Dahero als *Julianus Apostata*, im IV. Seculo sich vornahme, das Heidenthum wieder in alten Stand zu setzen, hingegen das Christenthum zu entkräften, so ließ er ein scharff Edict ausgehen, darinnen denen Christen verboten wurde ihre Kinder ferner in die Schulen der heidnischen Grammaticorum und Philosophorum zu schicken, oder sie in diesen Künsten selber zu unterrichten; sondern sie solten sie bey der Bibel bleiben, und an statt der heidnischen Scribenten *Matthæum, Marcum* und die übrige Evangelisten lesen lassen. Obwolen nun es an sich gut, und nach Beschaffenheit damaliger schon grösten Theils sehr verderbten Sitten und Leuten nöthig war, die ausschweiffende Christen in die Bibel zu treiben, so war dieses doch *Juliani* intention gar nicht, sondern er meinte, wenn die Christen in solcher Unwissenheit erzogen würden, so hätten die heidnische Gelehrten ein gewonnen Spiel, weil von jenen niemand oder doch sehr wenige vorhanden wären, welche denselben mit Nachdruck begegnen könten. So verschlagen nun sonsten *Julianus* gewesen, so gewaltig hatte er sich dißmal betrogen, sintemalen die Christen zu Beweisung der göttlichen Wahrheit, solcher menschlichen Waffen nicht absolute nöthig hatten, sondern mit der heil. Schrifft und Krafft des Geistes dergleichen Papierne philosophische Goliaths, und verwegene Lästerer des Israelitischen Zeuges, leichte schlagen konten, wie von einem ungelehrten Mann auf dem ersten Nicænischen Concilio und sonsten öffters geschehen. Indessen hielten es doch die damaligen Patres,

wegen

wegen vieler bündigen Ursachen, nicht vor rathsam, die Jugend ohne alle Erkäntniß in diesen Studien zu lassen, machten dahero möglichste Anstalten den Endzweck *Juliani* zu hintertreiben. Zu welchem Ende *Apollinarius Senior* ein Stück des A. Testaments in Griechische Verse gebracht; hingegen *Apollinarius Junior* aus den Evangelischen und Apostolischen Schrifften Gespräche gemacht, uud der Jugend in die Hände gegeb.n. vid. Hrn. Cantzlers von Ludwig Dissert. de Edicto Juliani & Historia Eruditionis quadripartitæ Herrn *R. Eckardi* Observat. de ea re in Miscell. Lips.

§. VI.

Weil bald darauf die grossen Einfälle unterschiedlicher barbarischer Völcker in Griechenland und Italien geschehen, so ist der Glantz dieser Studien nach und nach verdunckelt worden. Sie hatten sich zwar in die Klöster und Häuser der Bischöffe retiriret, wurden aber durch die einreissende Barbarey bald heraus gejagt und ins exilium verwiesen, so, daß auch *Carolus M.* aller angewandten Bemühungen ungeachtet, sie in vorigen blühenden Zustand zu setzen nicht vermögend war.

Vid. *Cellarii* Diss. de fatis Lat. Linguæ & fatis Linguæ Italicæ. *Walchii* Histor. Criticæ Lat. Ling. *Heumanni* Conspectus Reipublicæ litter. c. IV. §. 4 p. 35. Was es mit den Schulen, so in den Clöstern zu Fortsetzung dieser Wissenschaften angeleget worden, und diese Zeit

vor

vor ein Ansehen gewonnen, zeigen *F. Spanhemius* in Histor. Eccles. Maj. & min. und *H. Conringius* de Antiquitatibus Academicis,

§. VII.

Die Verwirrungen in der Kirche nahmen von Zeiten zu Zeiten zu, und zugleich breitete sich die Unwissenheiten aller Orten so aus, daß man schon in Verdacht der Ketzerey gerathen, wenn man etwas weniges in der Griechischen und Hebräischen Sprache verstunde, oder auch in Latinitate weiter ging, als die faulen Mönche insgemein thaten, und so gar Virgilium lase, Antipodes statuirte &c.

Hieraus erhellet wie schlecht Herr *D. Lyserus* mit seiner hypothesi de ficta medii ævi barbarie, bestehen könne. Wer diese von so vielen Scribenten bisher beklagte barbarey der mittlern Zeiten läugnet, und sie vor ein figmentum und pigmentum ausgiebet, stösset hiemit allen fidem historicam übern hauffen, und suchet hingegen Scepticismum historicum im höchsten grad zu etabliren. vid. *Cl Burckhardi* præfationem ad P II. commentarior. de fatis Lat. Ling. in Germania, & meam de vera medii ævi barbarie scriptionem.

§. VIII.

Die unglückseelige Nacht solcher Barbarey erstreckte sich bis in das XIV. Seculum, da *F. Petrarcha* auf die cultur dieser Wissenschaften

mehr als andere zu dencken angefangen, und weilen auch bey Eroberung der Stadt Constantinopel viele gelehrte Exulanten Griechenland verliessen, und sich nach Italien begaben, so wurden durch ihren löblichen Fleiß hier und da ingenia aufgemuntert, sich auf die Griechische und Lateinische litteratur mit Eyfer zu legen. Die fast zu gleicher Zeit in Teutschland erfundene Buchdrucker-Kunst, beforderte die Restitution dieser Studien um so viel mehr, je leichter es den Gelehrten nunmehr wurde, ihre Gedancken in öffentlichen Schrifften andern bekannt zu machen.

Von *Fr. Petrarcha* und dessen meritis in rem litterariam, kan seine von Herrn Ackern edirte Lebens-Beschreibung nachgelesen werden. Was die bekannte Griechische Exules beygetragen, hat Herr *D.* Börner in Dissert de græcarum litterarum ex Græcia migratione gewiesen. Von der Buchdrucker-Kunst sind *Mattaire* Annales Typographici zu consuliren, samt denjenigen Schrifften, so von Herrn Morhoff und Herrn Struven nahmhafft gemacht werden. Diese notable Veränderung pflegt man *παλιγγενεσίαν* litterarum (die Wiedergeburth der Gelehrsamkeit) zu nennen, davon *Riccii* Oration, welche *Kriegkius* unlängsten zu Jena ediret, umständlicher handelt. Und ist insonderheit nicht zu vergessen, daß dadurch der Weg zur Reformation vortrefflich gebahnet worden, wie solches am besten aus *Lutheri* und *Melanchtonis* häuf-

häuffigen und nachdrücklichen Zeugnissen zu erkennen.

§. IX.

Die angebrochene Morgenröthe zog den völligen Tag bald nach sich, gestalten im XV. Seculo eine grosse Menge gelehrter Philologorum, Criticorum, Rhetorum, Poetarum und Historicorum, sonderlich in Italien hervor getreten. Wobey nicht zu läugnen ist, daß manche der Sache zu viel gethan, und über den litteris humanioribus zu Heiden, Atheisten und Ciceronianischen Sclaven, aus schon angeführten Ursachen, geworden sind.

Da auf solche Weise die Latinitæt und übrige elegantiores litteræ hervor gesuchet sind, haben sich diese gelehrte Hercules an die vielköpffigte Cerberos der scholastisch-philosophischen Kunst-Wörter gemacht, und eine ziemliche Anzahl derselben aufgerieben, anbey zu Verbesserung der Philosophie die Bahn gebrochen, wie *C. Calcagnini*, *Laur. Vallæ*, und sonderlich *Nizolii* Schrifften unverwerffliche Zeugen davon sind, so gar daß auch der berühmte Leibnitz *Nizolii* Buch de veris principiis, veraque ratione philosophandi, A. 1670. einer neuen edition gewürdiget. In Italien hat das Hertzogl. Mediceische Hauß zu Florentz sich vor vielen andern der Gelehrten und Gelehrsamkeit mit Nachdruck angenommen, darunter *Laurentius de Medices* Pabst *Leonis* des zehenden Vater das meiste zur selbigen Zeit gethan. Hievon nahm *Hermolaus Barbarus* in einem Brief Anlaß

laß an *Picum Mirandulam* zu schreiben: Debent Florentinis litteræ, & inter Florentinos Medicibus, & inter Medices Laurentio.

§. X.

Im Anfang des XVI. Seculi haben *Reuchlinus, Huttenus, Petrus Mosellanus, Melanchton, Rud. Agricola, Camerarius, Joh. Sturmius*, Eob. *Hessus*, samt ihren Gehülffen in Teutschland litteras humaniores in Schwang und Aufnehmen gebracht.

vid. *J. Burckhardi* Commentarii de fatis Lat. Ling. in Germania. it. *Henr. Maji* Vita Reuchlini, & *Camerarii* Vitæ Melanchtonis *ac Eobani Hessi*.

§. XI.

Bis in die Mitte des XVII. Seculi daurte ungefehr der Eyfer, welchen vorgedachte instauratores angezündet: die Critique wurde so æstimiret, daß, wer sich einen Namen in der gelehrten Welt machen wolte, Griechische oder Lateinische Autores mit Anmerckungen, varias lectiones, libros emendationum und dergleichen ans Licht stellen muste.

Es wird in Historia litteraria angemerckt, daß die Gelehrten fast zu allen Zeiten ein eigenes Studium erwählet, darauf sie sich mit besonderer Application gelegt; war aber ein kleiner Periodus vorbey, so änderte sich mit der Zeit auch der Geschmack, und da fielen sie wieder auf

was

was anders. Wer die Abwechslungen in der Kürtze beysammen haben will, lese Herrn D. Menckens gelehrte Vorrede, so dem zu Leipzig edirten Lexico Eruditorum vorangesetzt ist. Einige haben einen genium seculi daraus gemacht, mit welchen aber Herr Heumann nicht zu frieden, in Actis Philos. T. I. P. IV. c. I. §. 30.

§. XII.

Das studium numismaticum hatte nach diesem das Glück, fast der meisten Gelehrten objectum zu seyn, darauf sie ihre Kräffte, Zeit und Bemühungen mit sonderbahrem Eyfer gewandt. Als Morhoffs Polyhistor bekañt wurde, excolirte man die gelehrten Historie so starck, daß die Buchladen fast mit nichts als Journalen und dergleichen Schrifften angefüllt und beladen zu sehen waren, wiewolen andern die Philosophie am besten gefiele. Hierunter musten die übrige Wissenschaften nicht wenig leiden, denn ob sich gleich etliche vortreffliche Männer so wol in Holland als Teutschland gefunden (darunter *Christ. Cellarius* mit zu rechnen, dessen sich Teutschland so sehr zu erfreuen und zu rühmen hat, als Holland mit *Grævio* groß zu thun befuget ist) welche ihre Arbeit völlig darauf gerichtet, den darnieder liegenden litteris humanioribus wieder aufzuhelffen: so haben sie doch zu ihrem Zweck nicht gelangen können, wie solches der unwiedersprechliche Augenschein genugsam bekräfftiget.

Weitere Nachricht von des grossen *Cellarii* Leben und Bemühungen ist aus Hrn. Prof. Walchens und Herrn Prof. Burckhardts, edirten Lebens-Beschreibungen zu nehmen.

Die andere Abtheilung Von
Den Ursachen des heutigen Verfalls dieser Wissenschaften.

§. I.

DA heut zu Tage über den Verfall der schönen Wissenschaften häuffig geklaget wird, so wollen wir in dieser Abtheilung folgende 3. Fragen mit wenigem erwägen? 1. Ob sich heut zu Tage wahrhafftig ein Defect in excolirung dieser studien äussere? 2. Ob der gäntzliche Verfall derselben zu besorgen, und die vorige barbaries vor der Thür sey? 3. So es hierinnen fehlen möchte, wie etwa dem Mangel abzuhelffen?

§. II.

Es haben schon zu ihrer Zeit *Muretus* und *Sigonius* beklaget, daß man die Exempel der Vorfahren so geschwind aus der acht lasse, und lange nicht mit solchem Ernst die studia excolire, welche

welche sie mit so grosser Mühe und Ruhmwürdiger Tapfferkeit den mörderischen Klauen der Barbarey entrissen. Solche Klagen sind bis auf jetzige Zeit nicht verringert, sondern gewaltig vermehret, ja in eignen Schrifften verfaßt und an den Tag geleget worden.

Ich will, dessen nicht gedencken, was *Grævius*, *Perizonius*, *Cellarius*, *Bergerus*, *Walchius*, von der Seelen, *Burckhardus*, *Ackerus* und mit ihnen noch viele andere, deßwegen in ihren Schrifften für Vorstellungen gethan, sondern ich will nur einige benennen, welche in eignen Schrifften von dem Verfall gehandelt. Hieher gehöret 1. *Raynaudi* delineatio Threnodiæ litterariæ. 2. *Maturini Simonii* artiges Büchlein de litteris pereuntibus. 3. *Octavii Ferrarii* Prolusio, de caussis pereuntium litterarum. 4. *Clerici* Tractatio de caussis pereuntium litterarum, so in den Parrhasianis befindlich, und von Herrn Kromeyern ins Lateinische übersetzet worden. 5. *Jac. Burckhardi* Oratio de linguæ latinæ a maioribus diligenter excultæ & adamatæ, hodie ex adverso neglectæ & contemtæ caussis. 6. Herrn Prof. Christ. Ludwig Crellens Programma, de communi litterarum e Poeseos fastidio injuria & detrimentis. 7 *Christoph. Coleri* Dissertatio de præsenti rei litterariæ statu, welche bey seinen Analectis zu Struvii Introd. befindlich.

§. III.

Andere hingegen halten alles dieses vor blosse

Grillen, eigennützige und Pedantischer Leute, die mit ihren abgeschmackten Klagen nur deßwegen andern die Ohren füllten, und Himmel und Erden zur Rache aufforderten, weil ihre grammaticalische Raritæten nicht mehr so hoch als sonsten æstimiret und gekauffet werden: die Gelehrten seyen jetzo viel klüger und auch dißfalls glücklicher, als viele ihrer Vorfahren gewesen, und liessen sich nimmermehr mit etlichen Griechischen und Lateinischen Redens-Arten, oder zusammen geschmierten critischen Grillenfängereyen abspeisen; sondern suchten den Kern, und würffen die Schalen mit größten Recht ins Feuer.

Es ist dahero nichts gewöhnlichers, als daß man solche, homines querulos und ihre von dieser materie zeugende reden, voces queribundas & carmina lugubria verächtlicher und höhnischer weise zu nennen pfleget.

§. IV.

So wir unsere Zeit und die darinnen florirende Art der Gelehrsamkeit, mit den kürtzlich nach der παλιγγενεσία litterarum verstrichenen Seculis vergleichen, so wird man ohnfehlbahr gestehen müssen, daß wir was diese Studia anbetrifft, unsern Vätern an Fleiß und Eyfer nicht beykommen, ob wir schon in andern Stücken der Gelehrsamkeit sie weit übertreffen.

Ich

Ich kan nicht umhin folgende merckwürdige Passage aus des offtbelobten *Cellarii* Diss. de fatis lat. linguæ hier beyzufügen, darinnen er §. ultimo erzehlet, welcher gestalten *Pomponius Lætus* im 15. Sec. zu Rom diese litteras mit solchem applausu docirt, daß da er seine lectiones noch vor Aufgang der Sonnen gehalten, und mit einer Laterne (wenn der Mond nicht geschienen) aus dem collegio gegangen, er von einer ungemeinen Menge Zuhörer umgeben gewesen sey u. endlich ausruffet! Bone DEus! quantum mutata nostra iuventus ab illa decimi quinti seculi Romana! non noctu sed claro die, & sub ipsum meridiem docentur eædem litteræ: quotusquisque accedit ex iis, qui rerum suarum fortuna ad summum possint hæc studia perducere? nam illi qui velint proficere, apparatu & sumtu destituuntur. Sed is est genius seculi, ut plures illotis manibus tantum ea studia attingant, ex quibus plus lucelli sperant neglectis iis, quæ cæteris fundamentum præstant, & animum adducunt ad veram humanitatem. Vor ihm hat *Bæclerus* in Præf. ad Comment. de rebus Sec. IX. & X. gar nachdrückliche Klage hierüber geführet

§. V.

Ich gebe gar gerne zu, daß das Maaß der nützlichen Gelehrsamkeit weder von den alten Griechen und Römern, noch von unsern Vorfahren allemal zu nehmen sey.

§. VI.

Bey jenen erforderte so wol die Verfassung ihres Regiments, als auch die Art ihres Gottesdienstes, oder vielmehr Aberglaubens in einem und andern Theil dieser Wissenschaften mehrere Erfahrung. Wir Christen haben ein höhers Object unserer Erkäntniß, welches uns das geoffenbahrte Wort GOttes vor Augen stellet; es hat sich auch die form unserer Republiquen, und darinnen üblichen Gebräuchen mit den Zeiten in vielen Stücken geändert, und also müssen wir billig bedacht seyn, diejenige Wissenschaften am meisten zu excoliren, die uns den grösten Vortheil in unserer Religion und Republique geben.

§. VII.

Unsere Vorfahren hatten nach Beschaffenheit ihrer Zeiten mehr und grössere Ursachen, in diese Wissenschaften tieff einzugehen, darinnen sie sich öfters unglücklicher Weise verlohren. Sie brachen das Eiß, arbeiteten uns vor, und wiesen uns mit unbeschreiblicher Bemühung den Weg, darauf wir zu dem Gipffel der nützlichen und wahren Gelehrsamkeit kommen könten.

§. VIII.

Es wäre demnach unsere Pflicht der entdeckten Spur zu folgen, daß gute aus ihren Schriff-

Schrifften zu sammlen und zum Aufnehmen der wahren Gelehrsamkeit klüglich anzuwenden, anbey durch eignen Fleiß uns in den Stand zu setzen, daß litteræ humaniores je länger je mehr von den anklebenden Schlacken gereinigt, ihre Grentzen erweitert, und zum nützlichen Gebrauch in allen Facultæten bequem gemacht würden.

§. IX.

Ziehen wir aber den heutigen Zustand der meisten Vniversitæten und Schulen in genauere Betrachtung, so ist wol nicht zu läugnen, daß in diesen Wissenschaften selten so viel gethan werde, als vermöge der vorhandenen Hülffs-Mittel möglich, und in Ansehung höherer Disciplinen nützlich wäre.

§. X.

Ob ferner ein gäntzlicher Verfall dieser Wissenschaften und die vorige barbaries zu befahren sey, ist meines Erachtens, weder schlechterdings zu bejahen, noch allzu sicher zu verneinen. Hat es schon jetzo das völlige Ansehen zu einem so tieffen Fall der Gelehrsamkeit, GOtt Lob noch nicht, so kan es stuffenweiß ja leichtlich dazu kommen, wie es Griechenland und Italien eben so ergangen: besonders da die Buchführer so wol in Teutschland als auch anderswo genugsam erfahren, daß nach Lateinisch geschriebenen Büchern und Griechischen Autoribus von Tag zu Tag weniger Nachfrage geschiehet.

Es

Es verdienet allerdings die vortreffliche Oration Herrn *D. Buddei* de bonarum litterarum decremento, nostra ætate non temere metuendo, so er ehemals zu Hildburghausen gehalten, gelesen zu werden. Darinnen er aber unter andern auch (wie *Melanchton*) gesteht, daß es ein Zeichen des Zorns GOttes sey, wo einem Land die Gabe der Gelehrsamkeit entzogen wird, als womit gemeiniglich noch grösserer Schade verknüpffet. Da wir nun den lieben GOtt vor dieses Gnaden-Geschenck fast eben so wenig Danck geben, als die Griechen und Römer ehemals gethan, ja es auf so vielerley Art und Weise mißbrauchen, so könne uns eben dasjenige wiederfahren, was dißfalls an jenen geschehen sey. conf. *Bodini* Methodus historica c. VII. p. m. 308. Endlich will ich noch *Hermanni Witsii* nachdenckliche Worte, so sich in der Oration de felici an infelici Reipublicæ litterariæ hoc seculo statu, hieher setzen: Si meæ, spricht er, poscitis sententiæ prærogativam, neque defugere responsionem licet, sic habete. Non absimilem Rempublicam litterariam hoc tempore videri navi adfabre factæ, preciosisque mercibus probe onustæ, & cursum desideratam versus patriam tenenti, sed quam gubernatores, nautæ, aliis cessantibus, paucis Dei hominumque fidem frustra in clamantibus, nefario ausu spoliant, & de partiendis mercibus scelerate altercantes, omisso gubernaculo, ventis exponunt, adlidendam cautibus, absorbendam fluctibus, aut diripiendam prædonibus.

§. XI. End-

§. XI.

Endlich haben wir noch mit wenigen die Ursachen zu bemercken, um deren willen litteræ humaniores darnieder liegen. Sie rühren nemlich her von denjenigen so dieselbe 1) schützen und befordern, 2) lehren und fortpflantzen, 3) begreiffen und erlernen solten.

Zu der ersten Classe gehöret 1. daß es heut zu Tage an Patronis und Mœcenatibus mehr fehlet als es manche gedencken.

Sint Mœcenates, non deerunt, Flacce, Marones
Virgiliumque tibi, vel tua rura dabunt.

2. daß diejenigen so bey Bestellung der Schulen, Gymnasiorum und Vniversitæten zu sprechen haben, diese und jene unrechtmäßige Absichten mehr gelten lassen, als die Aufnahm der Wissenschaften und des gemeinen Nutzens. 3. daß man Subjecta, so zu diesen Wissenschaften Lust und Geschicklichkeit besitzen hülffloß lässet, und hingegen stipendia und Beneficia wieder den ausdrücklichen Buchstaben der Stifftungen und auf sich habende Obligation, an solche verwendet, die es dem Baccho und der Veneri öffentlich und ohne Scheu aufopffern, und nachgehends nichts als Unwissenheit, Hoffart, Wollust, Geitz und Untreue in die von ihnen per casus obliquos fein zeitig erschlichene Aemter hinein schleppen, darüber Kirchen und Schulen, samt dem politischen Regiment in unersetzlichen und an jenem grossen Gerichts-Tage

ge zu verantwortenden Schaden muthwilliger weise gestürtzet werden. 4. Daß Professores und sonderlich Schul-Leute vor ihre so saure Arbeit, an manchen Orten nicht so viel empfangen, als zu ihrem und der ihrigen ehrlichen Unterhalt nöthig, wie auch zur Aufnahme wahrer Gelehrsamkeit erforderlich ist. Als *Sabinus* dem *Cardinal Bembo*, (welchen er auf der Reise zu Rom gesprochen) auf dessen Befragen, wie hoch sich *Melanchton.* Salarium beliefe, geantwortet: es werde ungefehr 200. Thaler ausmachen; rief gedachter Cardinal voller Verwunderung aus: O ingrata Germania, quæ tanti Viri, tantos labores non pluris æstimat! Was würde Bembus wol sagen, wenn er jetzo leben und hören solte, wie schlecht an manchen Orten solche besorget sind, die, ob sie es schon *Melanchtoni* nicht gleich thun, dennoch aber in Ansehung ihrer aufgebürdeten Arbeiten, noch besser bedacht zu seyn verdienen, als ein und andere reichlich salarirte Müßiggänger und gelehrte Charlatans.

Zur andern Classe mag gezogen werden 1. die schon oben angeführte freche und pedantische Conduite der so genannten Humanisten. 2. Die Untüchtigkeit derjenigen so sonderlich in Schulen und Gymnasiis humaniora dociren solten. Wer durch ärgerliches Leben sich zum Predigtamt untüchtig gemacht, wird in die Schule gestossen, ob er sich gleich darzu nicht einmal so gut schicket, als asinus ad lyram, diß ist eine rechte Hauptquelle des grossen Verderbens, so leyder unter der studirenden Jugend herrschet, welcher man mit allem Fleiß solche Leute als *Præceptores* über den Halß schicket, die mit ihrem Exempel zarte Gemüther an gründlicher Gelehrsamkeit hindern, und samt sich

in

in zeitliches und ewiges Unglück bringen. Die Haare stehen dem zu Berge, der mit Christlichem und vernünfftigem Nachsinnen in diese Hölle hinein schauet. 3. Die Untreu und Faulheit derselbigen. 4. Der Geitz, darinnen die meisten verstrickt sind. Bey der dritten Classe findet sich 1. daß die meiste dieses, ihrer Meinung nach, allzu mühsame studium verabscheuen. 2. Fliegen wollen ehe ihnen die Flügel gewachsen: das ist: weil sie allzu geschwinde zu höhern studiis schreiten, und durch einen eintzigen Lufftsprung auf den Gipffel des Parnassi sich zu schwingen unterstehen. 3. Uberhaupt verursacht die allzu grosse Menge der ohne Prüfung und Unterscheid Studirenden, daß ein jeder nur bedacht ist, so viel von den Studiis fein bald zu erschnappen, als er ad panem lucrandum, Spartam & Martham acquirendam vonnöthen zu haben meinet. Welche guten Theils unbräuchliche Menge der Studirenden manchem Staat in Teutschland schon lange zur Last geworden. Davon ein gewisser *Anonymus* in einem jetzo raren Tractat, de Germania milite destituta, & litterarum sua ceu molo laborante ausführlicher geschrieben.

§. XII.

Wolte man nach Mitteln fragen, dadurch dem Ubel könte gesteuret werden, so ist am ersten dahin zu trachten, daß die angezeigte Fehler aufs genauste untersuchet und verbessert werden. Ist dieses geschehen, so werden sich die Mittel von selber an die Hand geben, oder doch kluge und gelehrte Männer finden, die mit Rath und That das ihrige beyzutragen geneigt seyn.

Insonderheit müssen Schulen und Gymnasia besser als bishero geschehen mit treuen, gelehrten und

recht-

rechtschaffenen Männern versorget: die Lectiones und Lehr-Art, wo es nöthig reformiret, und nach Befinden nützlichere Dinge an statt der gewöhnlichen alten und kalten logicalischen und Rhetorischen Grillen, damit die Jugend vergeblich aufgehalten wird, eingeführet werden. Man solte ferner die profectus discentium besser prüfen, und aller Orten dergleichen löbliche Vorsichtigkeit gebrauchen, als Ihr Kön. Maj. von Engelland, in Dero Teutschen Landen zu observiren höchstrühmlich verordnet haben. Es ist aber auch nöthig, daß man auf die Lehr-Art, Umgang und Bezeugen der *Præceptorum* ein genaues Auge richte, und allen einschleichenden bösen Gewohnheiten bey Zeiten vorbeuge. Auf Vniversitæten solten mehrere Collegia litterarum humaniorum gehalten u. gewisse Societæten aufgerichtet werden &c. Allein ich überlasse dieses wichtige Geschäffte billig denjenigen, die mehr Einsicht und Erfahrung als ich besitzen, recommendire aber Herrn *D. Meuschenii* gelehrten und netten Tractat von Reformation der Schulen.

§. XIII.

Ich schliesse hiemit und überlasse diese wenige Bogen dem Urtheil des geneigten Lesers. So ich hier und da zu kurtz gewesen bin, so bitte dessen, was in der Vorrede erinnert worden, zu gedencken, daß es nur ein kleiner Extract und zwar den Anfängern zu Liebe seyn solle, welche vielleicht nicht ohne einigen Nutzen diese Einleitung mit göttlicher Hülffe lesen werden.

(o)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bertram, Johann Friedrich,

Summarische Einleitung in die sogenannte Schöne Wissenschaften Oder litteras humaniores

Halle 1725

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Bild 703#(Beibd. 3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11234853-1
VD18 1236732X-001